Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 13. Oktober 1858.** **Nr. 477.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nr. 237 des „Staats-Anzeigers" publizirte allerhöchste Verordnung vom 9. d. Mts., durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 20. d. Mts. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Büreau des Herrenhauses (Leipzigerstraße Nr. 3) und in dem Büreau des Hauses der Abgeordneten (Leipzigerstraße Nr. 55) am 18. und 19. d. Mts. in den Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends und am 20. in den Morgenstunden offen liegen wird. In diesen Büreaus werden auch die Eintrittskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben, wie auch jede sonst etwa erforderliche Mittheilung in Bezug auf dieselbe gemacht werden.

Berlin, den 10. Oktober 1858.

Der Minister des Innern.

Im allerhöchsten Auftrage: (gez.) **Flottwell.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 12. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $116\frac{3}{4}$. Schles. Bank-Verein 83. Commandit-Antheile 105. Köln-Minden $142\frac{1}{2}$. Alte Freiburger $96\frac{1}{4}$. Neue Freiburger 94. Oberschlesische Litt. A. 134. Oberschlesische Litt. B. $125\frac{1}{2}$. Wilhelms-Bahn $46\frac{1}{2}$. Rheinische Aktien $90\frac{3}{4}$. Darmstädter $94\frac{3}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $54\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $125\frac{1}{2}$. Oesterr. National-Anleihe $82\frac{5}{8}$. Wien 2 Monate $99\frac{3}{4}$. Mecklenburger $49\frac{1}{2}$. Neisse-Brieger 68. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $55\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 172. Oppeln-Tarnowitzer 59. — Stille, fest.

Berlin, 12. Oktober. Roggen höher. Oktober $43\frac{1}{2}$, November-Dezember $43\frac{3}{4}$, Dezember-Januar $44\frac{1}{4}$, Frühjahr 46. — Spiritus matt. Oktober $17\frac{1}{4}$, November-Dezember $17\frac{1}{4}$, Dezember-Januar $17\frac{1}{4}$, Frühjahr $18\frac{1}{3}$. — Rüböl flau. Oktober $14\frac{3}{4}$, November-Dezember $14\frac{3}{4}$, Frühjahr 15.

Telegraphische Nachrichten.

Kalkutta, 8. September. Mit Eintreffen der kalten Jahreszeit erwartet man gänzliche Unterdrückung des Aufstandes. General Roberts schlug die Insurgenten unter Pundit Rac, Pantir Topi und den Nawabs von Bareilly bei Balhanna. Sir Grant drängte seine Gegner von Sultanpoore nach Sassanpoore zurück. Nena Sahib steht bei Dhorguree in einem verschanzten Lager. Der Beghum von Lucknow habe der Regierung angeboten ihn und sich gegen Pardonsbewilligung auszuliefern. Sir John Lawrence verläßt das Pendschab und kehrt nach England zurück.

Hongkong, 24. August. Wegen Gewaltthätigkeiten gegen ein englisches Boot mit der Waffenstillstandsflagge wurde ein Theil der Stadt Namtow am 10. August zerstört. Die Chinesen kehren allmälig nach Kanton zurück. Die Bravos haben ihre Angriffe eingestellt. Der jetzige kais. Kommissär ist von Kanton abberufen, der Friedensbevollmächtigte Kweiliang tritt an seine Stelle. Admiral Seymour ist von Japan nach Hongkong zurückgekehrt. „China Mail" meldet die am 14. August erfolgte Abreise der k. k. Fregatte „Novara" von Woosung nach Japan.

Aus Neapel vom 2. Oktober wird gemeldet: Der kgl. Oberhofmeister Fürst Ottajano wird ehestens in der Angelegenheit der bevorstehenden Vermählung des Kronprinzen eine Reise nach Deutschland antreten.

Breslau, 12. Oktober. [Zur Situation.] Die „Neue Preuß. Ztg." folgt heute den übrigen berliner Zeitungen in Besprechung der durch Einsetzung der Regentschaft neu gewonnenen Lage des Staates.

Sie äußert sich in dem ersten ihrer „Die neue Form der Regierung" überschriebenen Artikel vollkommen befriedigt mit dem entscheidenden Schritte, mit welchem die monarchische Gestalt Preußens in eine neue Phase getreten ist, findet aber in der Bezugnahme des Artikels 56 der V.-U. einen Widerspruch mit der sonstigen Behandlung der Angelegenheit.

Zur Begründung dieser Behauptung weist sie darauf hin, daß einmal die V.-U. zwar eine Form für die Einführung, aber keineswegs eine Norm für die Wiederaufhebung der Regentschaft enthält und sodann, daß der in Bezug genommene Artikel die Berufung der Kammern zu dem Zwecke vorschreibt, um in vereinigter Sitzung über die Nothwendigkeit der Regentschaft zu beschließen. Sie ist daher der Ansicht, daß, wenn in den Worten „in Gemäßheit" und „auf Grund" ein Mehreres gemeint sei, als der Ausdruck der Absicht: den vorliegenden Fall, so weit möglich nach Analogie jenes in Bezug genommenen Verfassungs-Artikels zu behandeln und zu erledigen, der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstehen würden, deren Bedeutung keineswegs zu unterschätzen sei.

Daß jetzt, nachdem der Streit über die Form der Regierung entschieden ist, die Frage nach dem, was die Zukunft bringen werde, um so lebhafter erörtert wird, versteht sich von selbst; eben so daß diese Erwartungen das Maß des Vernünftigen gern überschreiten. Um so beachtenswerther ist ein „Aus Thüringen" datirter Artikel der „D. A. Z.", welcher mahnt, das Land vor Täuschungen zu bewahren, „die mehr oder weniger eine Unzufriedenheit im Gefolge haben, welche hier ebenso unberechtigt als unverdient ist."

Nachdem der Korrespondent es mit Recht „als freudiges Ergebniß" betont hat, „daß eben nur Hoffnungen sich an den bedeutungsvollen Akt knüpfen, und daß noch keine Stimme laut geworden sei, welche Befürchtungen ausspreche", weist er die Erwartungen von einem eiligen Umschlage der preußischen Politik zurück.

Um so unbeschränkter aber dürfe man in allen den Hoffnungen sein, zu welchen die Regierung eines festen, kenntnißreichen, charaktervollen, sich seiner Pflicht allenthalben bewußten und sein Haus und sein Volk mit voller Liebe umfassenden Regenten berechtigt.

„Zweierlei — so schließt der Artikel — ist es namentlich, was wir mit siegender Ueberzeugung fühlen: einmal Festigkeit, Energie und Konsequenz in der preußischen Politik nach innen und außen, und dann Schutz und Hebung einer freieren Richtung in der Religionsübung."

Preußen.

⊠ **Berlin,** 11. Oktober. Der Rücktritt des Herrn v. Westphalen aus der Stellung eines Ministers des Innern ist immerhin ein bedeutsames Ereigniß, keineswegs aber in der Tragweite zu bemessen, um auf Grund desselben sofort und ohne Weiteres auf einen völligen Umschwung der amtlichen Prinzipien in der oder in den betreffenden Sphären der Staats-Verwaltung schließen zu können. Es ist dies keine vereinzelte Ansicht, vielmehr die Meinung gar nicht weniger Männer, die, weder Pessimisten noch Optimisten, hinsichtlich ihrer diesfälligen Aeußerungen schon durch ihre bevorzugte Stellung, welche sie in gewissen Kreisen einnehmen, unbedingt auf eine volle Kompetenz Anspruch machen können. Mit dieser Ansicht ist der Leitartikel des gestrigen Morgenblattes der Breslauer Zeitung auf dem geradesten Wege zusammengetroffen. (Nr. 473 d. Z.) Vor Allem ist in Betracht zu ziehen, daß thatsächlich der Minister schon seiner Kränklichkeit halber bereits früher und zuletzt noch im Laufe des letzten Sommers mehreremale seine Entlassung nachgesucht hatte, deren nunmehrige Gewährung mit dem Eintritte des letzten Moments der endgiltigen Lösung der Regierungsfrage allerdings im vollsten Zusammenhange steht. Inzwischen fängt das Interesse für die Wahlen zur neuen Legislaturperiode deren Termin selbst in authentischen Kreisen mit einer gewissen Sicherheit wenn nicht schon eher, so doch spätestens in den ersten Tagen des November angegeben wird, wieder an mit aller Lebhaftigkeit in den Vordergrund zu treten und unsere Faiseurs der verschiedensten Parteistellung beginnen sich zu rüsten. Was die demnächstige Wahl der neun berliner Abgeordneten selbst betrifft, so ist die gestrige diesfällige Nomenklatur des „Publizisten" allerdings als eine Liste zu betrachten, zu deren Aufstellung die hier faktisch bereits bestehenden ausgedehnten Vorverhandlungen die vollste Berechtigung ertheilen; ein Anderes ist die Frage, ob mit den bisherigen vier Abgeordneten der neupreußischen alias Kreuzzeitungs-Partei auch in der Wirklichkeit so tabula rasa wird gemacht werden können, als es nach jenen Verhandlungen den Anschein gewinnt.

Großes Aufsehen erregt hier die nunmehr durch Uebertragung in die deutsche Sprache allgemein zugänglich gewordene „Geschichte des Feldzuges von 1815, Waterloo", von dem Ex-Montagnard, Oberst-Lieutenant Charras, die, obschon nicht zum geringen Theile aus der Quelle der tiefsten Abneigung des exilirten Republikaners gegen das jetzige französische Staatsoberhaupt entstanden, durch ihre geistreiche, gründliche und wahrheitsgetreue Darlegung nicht blos den deutschen Mann befriedigt, sondern vornämlich auch den bisherigen historischen Diktionen und Fiktionen seiner Landsleute über den Gegenstand ein gewaltiges Paroli bietet.

Die „Börsen- und Handels-Zeitung" brachte kürzlich die Mittheilung von einer mit allerhöchster Bestätigung seitens des Kriegsministeriums neuerdings getroffenen Festsetzung des für den Fall von Mangel an eigenen Fourage-Vorräthen bei den einzelnen Stadt- und Land-Kommunen durch die betreffenden Militär-Intendanturen auf vorherige Requisition zur Befriedigung marschirender und kantonnirender Truppentheile, sowie hinsichtlich des bei Streitigkeiten über die Qualität der zur Verabreichung gelangenden Verpflegungs-Naturalien zu ergreifenden Verfahrens. Zur Begegnung von Mißverständnissen dürfte jedoch darauf aufmerksam zu machen sein, daß in dieser, für das Kommunal-Interesse sehr bedeutsamen Beziehung keineswegs eine neuere Festsetzung ergangen ist, jene Mittheilung vielmehr wörtlich auf den §§ 83 und 155 der bis jetzt nicht modifizirten, den Kommunen schon länger bekannten allerhöchsten Instruktion über die Naturalverpflegung der Truppen im Frieden vom 13. Mai d. J. beruht, in welche der Gegenstand als eine sehr alte Verwaltungsmaßregel aus der frühern gleichnamigen Instruktion unverändert übergegangen ist. Nur über die Form der Zusammensetzung der jene Streitigkeiten schlichtenden Kommissionen hat die neu emanirte Instruktion eine Aenderung gebracht, die an und für sich gegen die frühere Form nicht wesentlich abweichend, die Kommunen jedoch gar nicht näher berührt.

± **Berlin,** 11. Oktober. [Die Seelsorge.] Die Einwohnerzahl der Stadt Berlin hat eine so rapide Steigerung erhalten, daß die Kirchen und die Geistlichen mit dieser schon seit lange nicht mehr in dem wünschenswerthen Verhältnisse standen. Die Kirchen, welche die Hauptstadt vor ungefähr 25 Jahren hatte, waren noch fast dieselben, welche sie schon vor mehreren Jahrhunderten hatte, und stammten zum Theil noch aus den katholischen Zeiten her, wo Berlin's Grenze noch enge und die Bevölkerung eine sehr geringe war. Während die Stadt krystallartig aus dem Kern nach allen Seiten hin herausschoß und sich weit über die alten Grenzen ausdehnte, nahm die Zahl der Kirchen sehr unbedeutend zu. Nicht fehlte es am religiösen Sinn, aber die Kommune scheute sich, die Kosten für große Kirchenbauten aufzubringen. Die große Entfernung, in welcher fast die Mehrzahl der Bewohner Berlin's wohnte und die Entfremdung von den Seelsorgern, welche bei Kirchspielen von 50,000 und mehr Parochianen nicht im Stande waren, mit den Einzelnen im Verkehre zu stehen, lockerte das religiöse Bewußtsein. Die hieraus entspringenden Gefahren erkannte schon die

Ueber die periodischen Kometen und über den jetzt sichtbaren Donatischen Kometen.

Herr Dr. C. Bruhns von der königl. Sternwarte zu Berlin hat in der letzten Sitzung der „Berliner Geographischen Gesellschaft" einen Vortrag über den vorstehend bezeichneten Gegenstand gehalten, der jetzt in der „V. Z." veröffentlicht ist und den wir mit Weglassung der kurzen Eingangsworte nachstehend wiedergeben:

Nur das, was in unserer unmittelbaren Nähe ist, können wir näher kennen lernen, das, was auf der Oberfläche der Erde selbst ist, können wir erforschen, über das, was unter der Oberfläche, im Innern der Erde sich befinde, haben wir nur Vermuthungen, nur Hypothesen, und daß wir angefangen haben, über eine Haupteigenschaft, über die Schwere, das spezifische Gewicht oder die Dichtigkeit der Erde annähernde Bestimmungen zu machen, dies ist ein großer Fortschritt auf dem Gebiete der Physik der Erde. Von dem, was nach außen hin sich befindet, wissen wir auch nur wenig, und während wir nach dem Innern hin es nur mit Hunderten von Meilen zu thun haben, treten nach außen an die Stelle der Hunderte nicht Tausende, nein Millionen und Billionen von Meilen. Unzählige Weltkörper, gegen welche die Erde selbst nur ein Sandkorn am Meere ist, bieten sich unsern Blicken dar, und das Eine, das wir von ihnen kennen, welches wir dem großen Genie eines Keppler und Newton verdanken, ist das schöne Gesetz der Bewegung, das nicht allein unserm Sonnen-System, sondern dem ganzen Weltraum eigen zu sein scheint. In Betreff aber der physischen Beschaffenheit, wie die Körper entstanden, wie sie konstituirt, was sie überhaupt sind, darüber müssen wir unsere Unwissenheit bekennen.

Von jeher aber haben unter den Weltkörpern die Kometen die räthselhafteste Stelle eingenommen; hier glaube ich nicht nöthig zu haben, zu erwähnen, daß sie früher als Vorboten von Krieg, Pestilenz und allem möglichen Unglück angesehen wurden, aber man sollte kaum für wahr halten, daß noch täglich in dem intelligenten Berlin Leute fragen, was denn eigentlich die Erscheinung des Kometen bedeute?

Vor 300 Jahren hielten Männer wie Tycho, Galilei, Keppler, Hevel die Kometen nicht für eigentliche Himmelskörper; Regiomontan versuchte die Parallaxe eines Kometen zu bestimmen, Tycho bewies, daß sie entfernter wie der Mond wären. Ein Prediger zu Plauen, mit Namen Dörfel, war der erste, der, sich den Lauf eines Kometen graphisch darstellend, auf den Gedanken kam, ihn statt in der geraden Linie, die Keppler den Kometen zu beschreiben zugemuthet hatte, in der Parabel laufen zu lassen. Newton wies wenige Jahre später nach, daß nur der Kreis, die Ellipse, die Parabel und die Hyperbel die Bahnen sind, die nach dem Gesetze der Gravitation den Bürgern unsers Sonnen-Systems möglich sein können, er entwickelte in seinen unsterblichen principiis philosophiae naturalis, im dritten Bande, für die Kometen die Theoreme der Parabel und sprach aus, daß die Kometen sich wohl in sehr langgestreckten Ellipsen bewegen würden.

Halley war der erste, der um das Jahr 1705 von der Newtonschen Theorie Gebrauch machte; er berechnete 24 Kometenbahnen, und indem er die Elemente verglich, fand er, daß drei Elementen-Systeme so ähnlich waren, daß sie nur einem und demselben Kometen angehören konnten, und dieser eine Umlaufszeit von 75 bis 76 Jahren haben müsse. Auf das Jahr 1759 hatte er seine Wiederkehr vorausgesagt; Clairant, ein französischer Mathematiker, und eine Dame, Madame Lepaute, rechneten sechs Monate ununterbrochen vom frühen Morgen bis zum späten Abend und das Endresultat dieser Arbeit war, daß sie fanden, Halley's Komet würde durch Jupiter um 518, durch Saturn um 100 Tage verzögert und seine Sonnennähe daher auf den 13. April 1759 fallen. Im Jahre 1758 war alle Welt gespannt, ob die Vorhersagung des schon 17 Jahre vorher verstorbenen großen Briten eintreffen würde; das ganze Jahr wurde nach Kometen gesucht; Messier, der so berühmt gewordene Kometenjäger, suchte vergebens; ein Liebhaber der Astronomie, der Landmann Palitzsch bei Dresden, erblickte ihn mit seinem Fernrohr am Weihnachtsabend 1758 zuerst, und Halley's Epoche machende Prophezeiung war bestätigt. Die Kometen hörten auf, die Schicksalsgötter der Welt zu sein, ihre Stelle unter den Himmelskörpern war ihnen angewiesen, man konnte wenigstens von einem Kometen schon vorausbestimmen, wann er wiederkehren werde.

Es blieb aber lange bei dem einzigen Individuum; im Jahre 1770 fand Messier einen Kometen, von dem Lexell nachwies, daß er $5\frac{1}{2}$ Jahre Umlaufszeit habe, aber er zeigte auch, daß der Planet Jupiter diesem Kometen im Jahre 1767 diese Bahn gegeben, sie ihm auch 1779 wieder genommen hatte, so daß aus dem Kometen von kurzer Umlaufszeit wieder einer von längerer geworden ist, und später haben Burkhardt und Leverrier die Resultate des russischen Akademikers bestätigt. Obwohl Lexell also gezeigt hatte, daß es Kometen von kurzer Umlaufszeit geben könne, so war doch noch kein Faktum vorhanden, welches dies bestätigte. Manche mögen das Resultat von Lexell wohl belächelt und ihm keinen Glauben geschenkt haben, war es doch zu einzig in seiner Art geblieben, und was half es, daß 1812 und 1815 sich wieder zwei Kometen zeigten, die eine Umlaufszeit von 75 Jahren hatten, waren es ja doch nur Brüder des Halleyschen Kometen?

Da entdeckte am 26. November 1818 Pons einen Kometen, der 47 Tage sichtbar blieb und dessen Bahn sich nicht mit einer Parabel vereinigen ließ. Encke war es vorbehalten, zu zeigen, daß dieser Komet eine Ellipse von nur 1204 Tagen Umlaufszeit beschriebe, ja er bewies, daß er schon 1786, 1795 und 1805 gesehen und betrachtet sei, und konnte den schwierigen Rechnungen einer so mühevollen Arbeit wohl eine schönere Krone aufgesetzt werden, als daß die Vorausberechnung für das Jahr 1822 den Kometen fast genau an derselben Stelle wiederfinden ließ, an der er stehen sollte? Eben so wie eine große Begebenheit, z. B. die Eroberung eines Landes, in der Weltgeschichte einen Abschnitt macht, so hat die durch die abstrakten Zahlen erfolgte Eroberung eines Kometen von noch geringerer Umlaufszeit, als der Lexellsche, in der Kometen-Astronomie Epoche gemacht.

Der Anfang zur Bereicherung unseres Sonnensystems war gemacht, man schritt rasch vorwärts, zu Encke's so schnell wiederkehrendem Kometen gesellte sich 1826 der Biela'sche, so genannt, weil ein Hauptmann Biela in Josephstadt in Böhmen ihn zuerst entdeckte. Er ist auch schon 1772 und 1805 gesehen und betrachtet worden und seine Periode ist $6\frac{3}{4}$ Jahre. Von ihm sei beiläufig bemerkt, daß er im Jahre 1845 zum Erstaunen aller Astronomen vor ihren Augen mitten entzwei gegangen ist, und daß beide Kometen 1852 etwa 8 mal weiter entfernt, von einander waren wie 1845. Vor unsern Augen haben wir aus einem Kometen zwei entstehen sehen; ein Ereigniß von der größten kosmischen Wichtigkeit.

Es trat eine Pause von 17 Jahren ein, bis am 23. November 1843 der Astronom Faye in Paris einen neuen Kometen entdeckte, mit einer Umlaufszeit von $7\frac{1}{2}$ Jahren. Nach Leverriers Rechnungen wurde er 1851 von Challis in Cambridge in England wieder beobachtet und in seiner dritten Erscheinung ist er am 7. September d. J. mit dem hiesigen Refractor von mir wiedergefunden.

Am 26. Februar 1846 fand Brorsen einen Kometen, der eine Periode von $5\frac{1}{2}$ Jahren hat, 1851 wurde er nicht wiedergefunden, und am 18. März des vorigen Jahres entdeckte ich im Widder einen Kometen, von dem sich zeigte, daß er mit dem Brorsen'schen identisch sei und seine Umlaufszeit läßt sich jetzt ganz sicher bestimmen.

Ein fünfter periodischer Komet ist am 27. Juni 1851 von d'Arrest in Leipzig entdeckt, er hat eine Umlaufszeit von $6\frac{1}{4}$ Jahren und ist im Dezember des vorigen Jahres von Maclear am Kap der guten Hoffnung wiedergefunden und beobachtet.

Am 4. und 14. Januar dieses Jahres entdeckten Tuttle in Amerika und ich hier in Berlin einen Kometen, der sich identisch mit dem 2. Kometen des Jahres 1790 gezeigt und der in den 68 Jahren 5 Umläufe vollendet hat, so daß seine Periode $13\frac{6}{10}$ Jahre beträgt. 1871 werden wir ihn wiedersehn.

Endlich ist ein 7. periodischer Komet am 8. März d. J. von Dr. Winnecke in Bonn entdeckt, er ist identisch mit dem 3. Kometen des Jahres 1819 und hat eine Umlaufszeit von $5\frac{1}{2}$ Jahren, wonach er in 7 Umläufen nur 2mal gesehen und 6mal nicht gesehen ist.

Die sieben sind die eigentlich sicher periodischen mit den kurzen Umlaufszeiten von $3\frac{1}{4}$ bis $13\frac{6}{10}$ Jahren, von anderen ist nur eine Erscheinung beobachtet, und dahin gehört unter anderem ein von De Vico am 22. August 1844 entdeckter, der 1850 und 1855 nicht wiedergesehen ist und erst von Neuem entdeckt werden muß, um seine Umlaufszeit noch genauer bestimmen zu können.

Die letzten anderthalb Jahre sind dadurch ungemein reich an Kometen gewesen, daß alle 7 periodischen mit Ausnahme des Biela'schen, der im nächsten Herbst erwartet wird, sichtbar gewesen sind; der Brorsensche und der d'Arrestsche

Regierung des verstorbenen Königs, welche, da die Kommune die Mittel zu bieten sich sträubte, einige Kirchen in denjenigen Stadtgegenden baute, von wo die Entfernung zur Mutterkirche zu weit war. Später nahm sich die Staatsregierung der Sache noch mehr an und es wurden weitere Kirchen gebaut, aber nichtsdestoweniger giebt es Parochien die 20,000 und mehr Einwohner haben. Um nun schneller zu dem Ziele zu gelangen, daß eine größere seelsorgerische Thätigkeit geschaffen werde, ist jetzt neben dem Kirchenbau das Princip in den Vordergrund getreten, das geistliche Personal durch junge Geistliche zu verstärken, welchen die Aufgabe gestellt ist, in persönlichen Verkehr mit den Pfarrkindern zu treten. Fast jährlich werden einige solcher Stellen geschaffen, welche mit amtseifrigen Kandidaten besetzt werden. Da diese ihre Aemter als Durchgangsstellen zu betrachten, und in denselben ihre Befähigung für das Pfarramt nachzuweisen haben, so leisten sie in der Regel Vorzügliches. Es steht von Neuem die Creirung mehrerer solcher geistlichen Stellen in Aussicht. Der kirchliche und religigse Sinn unserer Bevölkerung hebt sich wieder, ohne aber den finstern Geist des Pietismus anzunehmen. Er äußert sich in einem christlichen frohen Gefühle, welches mit dem jetzt überall hervorbrechenden industriellen und materiellen Streben nicht in den Kampf tritt, sondern dieses sichtet und läutert.

[Tages-Chronik.] Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, welche nach den bisherigen Bestimmungen im künftigen Monate hierher überzusiedeln beabsichtigte, dürfte, wie der „Elberfelder Zeitung" geschrieben wird, vielleicht schon früher ihren bleibenden Aufenthalt in Berlin nehmen, da, wie man hört, die Hofhaltung in Koblenz einstweilen gänzlich aufgelöst werden wird.

— Der Kriegsminister Graf v. Waldersee wird gegen Ende des Monats November sein 50jähriges Dienstjubelfest feiern.

— Der bisherige Vertreter der Türkei am diesseitigen Hofe, Ishan-Bei, hat gestern Früh die Rückreise nach Konstantinopel angetreten. An seiner Stelle ist gestern Abend der neuernannte Geschäftsträger der Pforte, Aristarchi, von Wien kommend, hier eingetroffen. Derselbe wurde bei seiner Ankunft auf dem anhalter Bahnhofe von dem türkischen Gesandtschaftspersonal empfangen.

— Am Sonnabend Früh begaben sich der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und Unter-Staatssekretär von Pommer-Esche, der General-Steuer-Direktor von Pommer-Esche und der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath Oesterreich mittelst Extrazuges nach Stettin.

— Durch die Fürsorge Sr. Majestät des Königs sind der hiesigen St. Marienkirche drei vortreffliche Glasfenster zu Theil geworden und der versammelten Gemeinde übergeben. Die Kanzel, ein berühmtes Kunstwerk Schlüters, ist auf Kosten des Patrons würdig hergestellt, dem Altar ist bei festlicher Gelegenheit von einer Familie ein neuer Sammetbehang und ein schönes Crucifix geschenkt worden, außerdem haben sich die Töchter aus einer der Schulen in der Parochie zu einem liturgischen Chor gebildet. (Zeit.)

In Stelle des verstorbenen Landraths von Schönfeldt zu Kottbus ist der Geheime Regierungs-Rath a. D. und Kreisdeputirte von Werdeck auf Schorbus zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten der Ritterschaft des krossener und kottbuser Kreises für den Rest der Wahlperiode bis 3. Oktober 1860 gewählt worden. Als Stellvertreter desselben auf dem Provinzial-Landtage wird, wie bisher, der Rittergutsbesitzer Dann auf Drehnow im krossener Kreise in Wirksamkeit bleiben; zum Stellvertreter des Letzteren auf dem Kommunal-Landtage der Neumark ist von der Riterschaft des krossene Kreises der Kreisdeputirte von Scholten auf Plau gewählt worden.

Deutschland.

München, 8. Oktober. Ein höchst beklagenswerther Vorfall hat sich gestern Abend in der Arcisstraße ereignet. Ein Studirender, der Cand. jur. Förner aus Edenkoben, ein Jüngling von 22 Jahren, hat in einem Anfall von Schwärmerei aus Eifersucht die 19jährige Tochter des geachteten Bildhauers Sanguinetti durch einen Pistolenschuß getödtet und sich hierauf unverweilt selbst den Behörden überliefert. Die Kugel war dem unglücklichen Mädchen in den Unterleib durch den Magen gedrungen und hatte den augenblicklichen Tod zur Folge."

Der „Allgemeinen Zeitung" wird über den Vorfall noch geschrieben: „Förner hatte mit Auszeichnung (stets als der erste) die Gymnasialstudien in der Pfalz absolvirt, und am 9. Oktober sollte er an hiesiger Universität sein juristisches Examen bestehen. Gewiß ist, daß er nicht blos seiner Geliebten, sondern auch sich selbst das Leben nehmen wollte. In diesem Sinne schrieb er noch wenige Stunden vor der grauenhaften That an einen seiner Bekannten, die übrigens fast insgesammt von dem schon seit drei Jahren bestehenden Verhältniß keine Ahnung hatten. Doch fehlte ihm, wie es scheint, der Muth, nachdem er das Mädchen hingestreckt, „sich im Tode mit ihr zu vereinen", wie er die Absicht ausgesprochen haben soll (das Rauschen des Wassers habe ihn zur Besinnung gebracht, sagte er!), nachdem so wenig Hoffnung vorhanden war, dies ersehnte Ziel im Leben zu erreichen."

Wiesbaden, 5. Oktbr. Die Journale haben vor Kurzem die Nachricht gebracht, daß unsere wachsame nassauische Regierung einige katholische Priester ausgewiesen habe, welche versuchten, ganz in der Stille dort die Ordensgesellschaft der Oblaten einzuführen. Ich denke mir, es ist Ihren Lesern von Interesse zu erfahren, was es eigentlich mit diesem ganz neuen Orden auf sich habe. Der Stifter desselben ist der jetzige Bischof von Marseille, Karl Joseph Eugen v. Mazenod, geboren in der Stadt Aix in der Provence. Derselbe Charakter einer düstern und bigotten Gluth durchzieht den ganzen Orden. Zuerst nur in Südfrankreich der Sorge für die Jugend und die Armen, die Gefängnisse und Spitäler gewidmet, wendete er sich nach der Revolution von 1848 ganz der „Bekehrung der armen Seelen" zu, und nannte sich Kongregation der „Missionarii oblati beatissimae Virginis Mariae sine labe conceptae." Diese Aenderung wurde im Jahre 1850 vom Papst Pius IX. gutgeheißen, und die früher unterm 17. Febr. 1826 von Leo XII. ertheilte und später von Gregor XVI. bestätigte Approbation abermals confirmirt und mit großen Vorrechten vermehrt. Seitdem hat sich der Orden nicht blos in Frankreich, wo er bereits 18 Häuser zählt, zwei Noviziate errichtet, mehrere Priesterseminare leitet und sieben Wallfahrtsorte der unbefleckt empfangenen Jungfrau bedient, ungemein ausgebreitet, sondern hat auch Missionen nach England (wo er ebenfalls ein Noviziat besitzt), Schottland, Irland, Ober- und Untercanada, nach den Vereinigten Staaten, der Hudsonsbai, Labrador, Oregon, Texas und Mexiko, auf die Insel Ceylon und nach Afrika (in das Land Natal nahe beim Vorgebirge der guten Hoffnung zu den Kaffern) entsendet. Die Congregation hat sich deshalb in Missionsprovinzen und Vikariate getheilt und scheint jetzt ihre Blicke auch auf Deutschland gerichtet zu haben. Der Orden gleicht in vieler Hinsicht dem der Jesuiten und hat auch dieselbe Moral. „Alle Glieder der Congregation müssen von einer vollkommen blinden Ergebenheit für den heiligen Stuhl durchdrungen sein; sie müssen sich betrachten als die gehorsamen Diener des heiligen Vaters und der Bischöfe, die mit ihm vereint sind; sie sollen besonders gehorsam und voll Achtung sein gegen die Bischöfe, in deren Diöcesen sie thätig sein werden. Sie sollen das Priesterthum Jesu Christi in der Person aller seiner Diener selbst ehren und zur Verehrung bringen und sich namentlich bemühen, dem Volke den größten Gehorsam gegen die Priester einzuflößen." Dies sind Sätze aus ihren Statuten. In ihren Häusern werden sie in der Kunst der einfachen, leichtverständlichen Rede, der Dialektik und Sophistik und besonders der schlagenden Beweisführung geübt; jede Woche hat ihre theologischen Unterhaltungen. Die Missionar-Oblaten tragen kein besonderes Costüm (damit sie um so leichter überall Zugang finden); das kleine Crucifix, welches sie am Tage ihrer Gelübdeablegung empfangen und beständig auf der Brust tragen müssen, ist ihr einziges Abzeichen; sie erkennen sich an besonderen Bewegungen. Gleichwie den Jesuiten ist ihnen keine Abtödtung des Fleisches vorgeschrieben; ja der Stifter verbietet ihnen selbst, ohne spezielle Erlaubniß irgend etwas Außergewöhnliches sich aufzulegen. Sie legen drei Gelübde ab: das des Gehorsams, der Armuth und der Beharrlichkeit. Das Gelübde der Armuth richtet sich zwar nach den Bedürfnissen der gegenwärtigen Zeit, doch soll für gewöhnlich ihre Nahrung, Kleidung und Wohnung einfach, ihr Lager nur ein Strohsack sein. Jeden Abend muß sich jeder Religiose der Fehler beschuldigen, die er während des Tages gegen die Regel begangen, und auch die Fehler anderer, die er bemerkt hat, angeben. Der Ordensgeneral wie jeder Obere muß in seinen Augen ein Vater sein, vor dem er kein Geheimniß haben darf rc. Ziel ihrer Bestrebungen ist namentlich die Jugend und die Familien. (D. A. Z.)

Leipzig, 12. Oktober. Die K. Ztg. und Br. Ztg. brachten aus Wien die sonderbare Nachricht, daß bei Gelegenheit der behördlichen Berathungen über die Unterbringung der Philologen-Versammlung beschlossen worden sei, künftighin wissenschaftlichen Wander-Vereinen, die großentheils aus Nicht-Oesterreichern bestehen, nicht mehr den Zusammentritt in einer österreichischen Stadt zu erlauben. Wie glaubwürdige Berichte aus dem Kaiserstaate melden, soll diese Mittheilung nur zu begründet sein. Es scheint, daß hierzu die Ovationen, welche man in Wien vor zwei Jahren von Seite der Bevölkerung den Naturforschern bereitete, und die liberalisirenden Demonstrationen, zu denen damals selbst hervorragende Persönlichkeiten hingerissen wurden, Veranlassung gegeben haben dürften; um ähnlichen Vergötterungen der „destruktiven" Wissenschaften vorzubeugen und den Ideenaustausch mit dem protestantischen Norden auch auf diesem Wege zu erschweren, wurde wohl diese Achterklärung über die gelehrten Wandervereine verhängt.

Hannover, 9. Oktober. [Zum Stader-Zoll.] Wie die „Hamburger Nachrichten" erfahren, haben außer England auch die Vereinigten Staaten und Belgien die Absicht zu erkennen gegeben, ihre Verträge wegen des Stader-Zolles zu kündigen.

[Ueber die Zerstörung der „Austria"] erhalten durch die Güte der Direktion der Hamburg-Amerikanischen P.-A.-Gesellschaft die „H. N." die nachfolgenden Nachrichten, welche mit der „Persia" in Liverpool eingetroffen und pr. Telegraph hierher gemeldet sind. Dieselben lauten:

Liverpool, 10. Okt. Das Feuer auf der „Austria" brach am 13. September, Nachmittags um 2 Uhr, beim hintern Eingang zum Zwischendeck aus. Da das Schiff gegen den Wind lief, verbreitete sich das Feuer nach hinten. Es fielen alsdann schreckliche Scenen vor; Passagiere sprangen in die See, und von den acht Booten, welche die „Austria" am Bord führte, schlugen zwei beim Hinunterlassen voll Wasser. Erst um 5 Uhr Nachmittags erreichte eine französische Brigg „Maurice", das brennende Dampfschiff und nahm 40 Personen vom Bugspriet auf. Die übrigen Geretteten wurden aus einem Metallic Life-Boot und von Wrackstücken aufgefischt. Nur sechs Frauen befanden sich unter den Geretteten. Der Kapitän kam schon beim Beginn des Feuers um. Im Ganzen sind durch die französische Brigg „Maurice" neun und sechzig Personen gerettet. Am nächsten Morgen wurde eine norwegische Bark in der Nähe des Wracks gesehen. Dieselbe mag wohl noch Einige, aber gewiß nur Wenige, von den Schiffbrüchigen gerettet haben. Entstanden ist das Feuer durch Räuchern mit Theer im Zwischendeck, indem das Gefäß umstürzte und Feuer fing.

Wir lassen die heute Abend halb 12 Uhr eingetroffene Liste der Geretteten, so weit sie bis jetzt bekannt sind, folgen:

Liverpool, 10. Okt., 8 Uhr 40 Min. Abends. Liste der von der „Austria" Geretteten und von der französischen Brigg „Maurice" nach Fayal Aufgenommenen. (S. die telegr. Nachricht im gestr. Mittagbl.)

Mannschaft: C. Plate, L. Kuhn, B. Heitmann, S. Bernitt, C. Michaelis, N. Jürgensen, H. Richter, S. Freibold, Edward Avendorph, G. Pohl.

Passagiere in Halifax gelandet: Charles Brews, John Palicrusca, Philipp Berry, H. Randers, C. Högquist, C. V. Rosin, Henry Augustus Smith, John Cox, Alfred Vezin, Theodor Glaubensklee.

Dem Kapitän Rénaud gebührt großes Lob für die aufopfernde Behandlung, die er den Passagieren angedeihen ließ.

Die Stelle, wo das Feuer demnach ausbrach, nämlich der hinterste von den drei Eingängen des Zwischendecks, befindet sich in der Nähe der Maschine und des Pumpenwerkes, so daß letzteres wahrscheinlich bald unbrauchbar geworden ist. Sämmtliche Personen, welche sich in dem, hinter dem Zwischendeck belegenen Theile des Schiffes befanden, wie namentlich die Passagiere der ersten und zweiten Kajüte, dürften durch die nach hinten zu sich ausbreitende Flamme vom Vorderdeck sofort gänzlich abgeschnitten worden sein.

Einige weitere Nachrichten hat noch das am 7. Oktober von New-York in der Themse eingetroffene amerikanische Schiff „Daniel Webster" gebracht, dessen Kapitän Spencer nämlich berichtet, daß er am 30. September in 43° 40′ nördlicher Breite und 42° 57′ westl. Länge von Greenwich eine Menge von Leichnamen in See habe treiben sehen, von denen 2 so wohl erhalten waren, daß man in ihnen nach der Kleidung die Leichname von Frauen erkennen konnte. — Aus Deal berichtet die „Lloyds List", daß die „Elwy", Kapitän Joynson, welche, von Jamaica nach London bestimmt, am 6. d. M. in Deal ankam, am 15. September auf 45° nördl. Breite und 41° westl. Länge (1476 Miles von Lizard) ein großes Schiff, anscheinend ein Dampfschiff und muthmaßlich verbrannt, passirte, welches noch circa 12 Fuß aus dem Wasser hervorragte. Am Bord war aber Niemand zu sehen. Wegen starken Nord-Nord-West-Windes und hoher See konnte Kapitän Joynson sich jedoch nur auf 5 bis 6 Miles Entfernung dem Wrack nähern und daher nichts Näheres ermitteln. Es stimmt diese Nachricht auch in Bezug auf die Längen- und Breiten-Grade mit der Mittheilung überein, welche das am 21. September in Halifax angekommene Schiff „Rosenheath" über ein gleichfalls am 15. September gesehenes brennendes Dampfschiff machte.

Oesterreich.

Wien, 10. Oktober. Wie bekannt, hätte der türkische Minister des Aeußern, Fuad Pascha, bald nach erfolgter Auswechselung der Ratifikationen der Donaufürstenthümer-Konvention sich nach Wien begeben sollen, um daselbst wegen einzelner Punkte der Donauschifffahrtsfrage persönlich mit dem Grafen Buol Rücksprache zu nehmen. Die beabsichtigte Reise Fuad Pascha's nach Wien ist jedoch durch einen ihm mittlerweile aus Konstantinopel zugegangenen Auftrag kontremandirt worden, und der türkische Minister wird noch einige Wochen in Paris verweilen. Diese Verlängerung des pariser Aufenthalts Fuad Pascha's steht jedoch mit äußerst wichtigen politischen Vorgängen im Zusammenhange, die im Augenblick in Konstantinopel sich abwickeln. Wie man in vertrauten Kreisen hier vernimmt, hat Lord Stratford de Redcliffe nebst dem eigenhändigen Schreiben der Königin Victoria an den Sultan, auch noch ein Verlangen des Kabinets von St. James in einer konfidentiellen Note formulirt, nach Konstantinopel überbracht, welches nichts Geringeres als ein Ansuchen um Ueberlassung mehrerer Küsten

---

im vorigen, der als 6. so eben angeführte periodische Komet war der erste dieses Jahres, der von Winnecke entdeckte der 2.; nach Enckes Rechnungen hat am 7. August Dr. Förster hier den Enckeschen wiedergefunden, welcher sich jetzt noch wenige Tage am Morgenhimmel unsern Blicken zeigen wird, und daß der Fayesche seit dem 7. September beobachtet wird, habe ich schon erwähnt. Als ein ungemein schwaches Objekt wird es möglich sein, ihn noch einige Monate zu verfolgen.

Außer diesen 4 sind bis jetzt in diesem Jahre noch 3 andere entdeckt, der eine am 2. Mai von Tutile in Cambridge bei Boston und wegen seiner Schwäche ist er nur kurze Zeit in Amerika gesehen; die Entdeckung des andern geschah am 22. Mai hier in Berlin von mir und auch er ist längst wieder heimgegangen, woher er gekommen, d. h. er ist in dem unendlichen Weltraume verschwunden, ohne daß es uns möglich geworden ist, aus dem kurzen Bogen seiner Bahn zu bestimmen, wie weit er gehen und wann er wiederkommen wird. Der dritte endlich ist der jetzt sichtbare, so hell glänzende.

Er wurde am 2. Juni unter dem dunkeln, von der Dämmerung fast freien Himmel Italiens in Florenz von dem Astronomen Dr. Donati entdeckt und als hier die Anzeige durch eine telegraphische Nachricht aus Paris ankam, wurde er am 13., 14. und 16. Juni mit dem 14füßigen Refraktor bei der hellen Dämmerung eben gesehen und beobachtet. Aus den ersten Beobachtungen wurden von dem Entdecker selbst, von Villarceau in Paris, und von mir Bahnen gerechnet, die beträchtlich von einander abwichen, von denen die meinige die der Wahrheit zunächst liegende war. Schon damals machte ich in den astronomischen Nachrichten aufmerksam, daß er im September dem bloßen Auge sichtbar werden würde, weil er bei der Entdeckung noch 52 Millionen Meilen von der Erde, 43 Millionen Meilen von der Sonne entfernt war und im September er sich sowohl uns, wie der Sonne bis auf den vierten Theil der damaligen Distanz nähern würde. Im Juli wurde er hier wegen trüben Wetters und der hellen Dämmerung gar nicht gesehen, es kamen jedoch Beobachtungen aus Wien und Amerika (in Amerika ist er Anfangs Juli an drei verschiedenen Orten auch entdeckt), und als er hier am 7. August nach meiner damaligen Vorausberechnung nahe der bezeichneten Stelle wieder beobachtet wurde, konnte ich aus den Beobachtungen im Juni, Juli und August eine neue Bahn bestimmen. Die Beobachtungen ließen sich noch gut mit der Parabel vereinigen. und bis Mitte September schloß sich der Komet dem ihm vorgezeichneten Laufe am Himmel fast vollkommen an. Von da an fing er an abzuweichen, ich hielt es für nöthig, eine neue Bahn zu bestimmen und siehe da, die über ein Vierteljahr umfassenden Beobachtungen ließen sich durch keine Parabel mehr darstellen. Ich rechnete eine Ellipse und das Resultat hat eine solche mit 2102 Jahren Umlaufszeit ergeben, eine Umlaufszeit, die noch vielleicht um einige Jahre, ja um 1 bis 2 Jahrhunderte modifizirt werden kann, die aber doch beweist, daß der Komet nicht in dem letzten halben Jahrtausend, von welchem wir genauere Beobachtungen besitzen, dagewesen ist. Seine größte Sonnennähe hat er erreicht am 30. Septbr. ¼ vor 12 h. in einer Entfernung von $11\frac{9}{10}$ Mill. Meilen von der Sonne. Seine größte Entfernung von der Sonne nach beiläufig 1000 Jahren wird 6800 Millionen Meilen oder 11mal größer, als die Entfernung des Neptun sein und während er sich in der Sonnenähe in der Sekunde $7\frac{6}{10}$ Meilen bewegt, braucht er in der Sonnenferne zu einer Meile 75 Sekunden, oder er läuft in der Sekunde durch nur 320 Fuß. Vom 30. September an nimmt seine Entfernung von der Sonne wieder zu, doch nicht sehr bedeutend, er ist entfernt:

Oktober 5.	von der Sonne $12\frac{1}{10}$	Mill. Meilen.
Oktober 11.	$12\frac{9}{10}$	„ „
Oktober 17.	$14\frac{3}{10}$	„ „
Oktober 23.	$16\frac{6}{10}$	„ „

Der Erde dagegen nähert er sich noch fortwährend bis zum 11. Oktober, von der Erde ist er entfernt:

Oktober 1.	$14\frac{1}{10}$	Mill. Meilen.
Oktober 5.	$12\frac{1}{10}$	„ „
Oktober 9.	$11\frac{9}{10}$	„ „
Oktober 11.	$11\frac{1}{10}$	„ „
Oktober 13.	$11\frac{3}{10}$	„ „
Oktober 17.	$12\frac{6}{10}$	„ „
Oktober 21.	$14\frac{5}{10}$	„ „

Sein Lauf am Himmel ist gewesen und ist noch folgender:

Er wurde entdeckt im Kopfe des großen Löwen, er durchlief den Kopf, den kleinen Löwen in das Sternbild der Jagdhunde bei dem Haupthaar der Berenice vorbei, und heute steht er noch in demselben Sternbilde, um morgen in den Ochsenhüter des Bootes hinein zu gehen. Am 5. d. Mts., also Dinstag Abend, wird er nur einen halben Grad, einen Mondsdurchmesser von dem hellen Sterne Arctur im Bootes entfernt sein, und sein Schweif wird diesen Stern bedecken, doch für uns erst, wenn er untergeht. Am 7. d. steht er nur einen Grad, also 2 Sonnen- und Monddurchmesser von dem Sterne dritter Größe mit Namen δ im Bootes, am 9. passirt er einen Theil des Sternbildes der Jungfrau, er läuft in den Schlangenträger Ophiuchus hinein, und steht am 12. und 13. Okt. nur 2 Grad von dem Sterne zweiter Größe μ der Schlange entfernt. Er berührt die Waage, geht durch den Fuß des Schlangenträgers, und eilt in den Scorpion hinein, in welcher Konstellation er sich unsern Blicken entziehen wird. — Er steht jetzt noch Abends um 8 Uhr am Nordwesthimmel, und heute, 2. Oktober, geht er einige Minuten nach 9¼ Uhr unter, am 4. d. schon um 9¼ Uhr, am 8. um 8 Uhr 37 Min., am 11. passirt er den Aequator, und geht genau im Westen um 8 Uhr Abends unter. Von da an rückt er schnell nach Südwesten, am 16. neigt er sich 2 Stunden nach der Sonne um 7 Uhr 10 Min. unter den Horizont; er steht aber sehr tief, indem er starke südliche Abweichung hat, und obwohl er am 20. noch 1½ Stunden nach der Sonne um 6 Uhr 22 Minuten, am 24. ¾ Stunden nach der Sonne, um 5 Uhr 24 Minuten untergeht, so wird man den Kopf des Kometen doch nur bei reiner Luft ganz tief am Horizont sehen, möglich jedoch, daß der nach oben gerichtete Schweif noch gut sich zeigen wird.

Die Bahn des Kometen hat gegen unsere Erdbahn eine starke Neigung, von 63 Grad, sein aufsteigender Knoten liegt in 165 Grad, sein niedersteigender Knoten in 345 Grad, und das Perihel liegt nördlich von der Ekliptik, 51 Grad vom niedersteigenden Knoten, seine Bewegung ist rückläufig.

Ich habe schon erwähnt, daß der Komet bei seiner Entdeckung sehr schwach war, er glich einer schwachen, verwaschenen Nebelmasse von 1—2 Min. Durchmesser, vom Schweife war keine Spur zu erkennen, und man konnte sein Licht höchstens dem Lichte eines Sternes 10. bis 11. Größe gleich schätzen. Anfangs August schien sich ein Kern zu bilden, d. h. eine Verdichtung nach der Mitte und nach der von der Sonne abgewandten Seite eine Verlängerung der Nebelmasse zum Schweife, schnell nahm die Helligkeit und der Schweif zu, zuerst sah ich ihn mit blaßem Auge am 28. August so hell, als ein Stern 5ter bis 6ter Größe; 2. September war er schon so hell als ein Stern 4. Größe, 6ten September als ein Stern 3. bis 4. Größe, 15. September schätzte ich ihn gleich hell den Sternen 2. Größe im großen Bären. und jetzt ist er so hell als ein Stern erster Größe, da er mit dem hellen Stern Arctur im Bootes Abends zu gleicher Zeit dem bloßen Auge sichtbar wird. Wie gewöhnlich bei den Kometen, ist auch bei ihm die Helligkeit um ein viel bedeutenderes gewachsen, als es nach der Theorie, wenn er sich gleich bliebe, hätte sein sollen. Das Licht nimmt ab mit dem Quadrat der Entfernung, und zu in dem Quadrat der Annäherung, der Komet bekommt, wie ich gleich zeigen werde, sein Licht von der Sonne, und je näher der Komet der Sonne kommt, desto intensiver wird er von ihr beleuchtet, die Lichtstärke hängt daber ab von der Entfernung von uns und von der Sonne, und zwar von dem Quadrate dieser Größen. Setzt man die Lichtstärke des Kometen bei seiner Entdeckung gleich 1, so finde ich, daß sie ist:

September 29.	144
Oktober 3.	196
Oktober 7.	237
Oktober 11.	232
Oktober 15.	184
Oktober 19.	122
Oktober 23.	82

Das Verhältniß der Lichtmengen, die ein um eine Größenklasse hellerer Stern uns giebt, ist ungefähr wie 1: 2½, d. h. ein Stern erster Größe hat 2½mal so viel Licht, wie ein Stern zweiter Größe, ein Stern zweiter Größe wiederum 2½mal so viel, als ein Stern dritter Größe, mithin ein Stern erster Größe 2½ zum Quadrat, gleich 6¼mal so viel Licht als ein Stern dritter Größe, und so geht es fort, so daß ein Stern erster Größe etwa 100mal so viel Licht hat, als ein Stern sechster Größe. Die größte Lichtstärke des Kome-

plätze am rothen Meere in sich faßt, um dieselben zu englischen Flottenstationen zu benutzen. Die Gründe, durch welche England diese Forderung motivirt, sollen so wichtiger Natur sein, daß die Pforte kaum Anstand nehmen dürfte, in das Begehren Englands zu willigen. Nicht ohne Absicht hat man in London den bei der Pforte in so hohem Ansehen stehenden Lord Stratford de Redcliffe für diese delikate Mission ausersehen, an deren Gelingen das Kabinet von St. James das höchste Interesse hat. Uebrigens ist die bezügliche Angelegenheit aus dem Rahmen des Halbdunkels schon dadurch herausgetreten, daß man in London die Bildung einer besondern Flottenabtheilung im rothen Meere unter dem Kommando des durch das Bombardement von Dscheddah bekannt gewordenen Kapitäns Pullen bereits dekretirt hat. Daß die britische Forderung an die Pforte zunächst in Paris den größten Alarm erregen werde, ist voraus zu sehen, und deshalb ist es auch erklärlich, warum Fuad Pascha Ordre erhalten hat, in Paris zu verbleiben. Ihm wird für den Fall, daß die Pforte dem londoner Kabinet die verlangten Konzessionen zusagen sollte, die keineswegs leichte und beneidenswerthe Aufgabe zu Theil, auf das pariser Kabinet moderirend einzuwirken. Anstatt Fuad Pascha wird jedoch dessen erster Sekretär während der pariser Konferenzen, Davoud Effendi, hieher kommen, um die Aufträge Fuad Pascha's bezüglich der Donauschifffahrtsfrage persönlich zu bestellen. Davoud Effendi ist hierzu jedenfalls die geeignetste Persönlichkeit, da er doch selbst an dem Zustandekommen der Donauschifffahrtsakte als Pfortenbevollmächtigter seiner Zeit thätig mitgewirkt hat. (D. A. Z.)

Der am vorigen Dinstag in Wien gestorbene ehemalige parmesanische Minister Baron Ward hat ein wechselvolles, abenteuerliches Leben hinter sich. Aus dem biderben Yorkshire, dem englischen Pommern, gebürtig, kam er in Diensten des Fürsten Liechtenstein nach Wien, wo er vier Jahre lang als Jockey fungirte. Sein nächster Patron war der Herzog von Lucca, bei dem er Anfangs als Kammerdiener fungirte, dann zu der hohen Würde eines Stallmeisters, und später zu der noch höheren eines Ministers des herzoglichen Hauses und eines Finanzministers emporstieg. Die letzteren beiden Posten bekleidete er bis zur Abdankung des Herzogs im Jahre 1848. Während der Revolution wirkte er eifrig im Interesse Oesterreichs. Er ward Premier-Minister von Parma, war bei den Unterhandlungen thätig, die zur Abdankung Karl's II. führten, und vertrat dessen Nachfolger Karl III. bis zur Zeit seines tragischen Endes — der Herzog ward bekanntlich im Jahre 1854 erdolcht — am wiener Hofe. Als die gegenwärtige Regentin die Zügel ergriff, zog sich Ward aus dem Staatsleben zurück und ging nach Oesterreich, wo er sich der Landwirthschaft widmete.

**** Wien,** 11. Oktober. [Bank-Verhältnisse. — Die Handels-Akademie. — Verschiedenes.] Heute ist der Finanz-Minister, Freiherr v. Bruck von seiner Urlaubsreise aus Kroatien zurückgekehrt, und man dürfte sich in der Erwartung, daß schon während der nächsten Tage einige weitere Verordnungen hinsichtlich des Ueberganges zur neuen Währung ergehen werden, kaum täuschen. Nur noch drei Wochen, und der Termin für den Beginn der gesetzlichen Wirksamkeit der neuen Währung ist da, aber noch fehlen über viele der wichtigsten Punkte die regelnden Bestimmungen; in den Bier- und Gasthäusern, bei den Marktweibern nicht nur, sondern auch in den Wechselstuben und Comptoirs herrscht noch die größte Verwirrung der Begriffe. Mit der einen Regel, 100 alte Gulden gleich 105 neuen Gulden, und 60 alte Kreuzer gleich 105 Neukreuzern, mit dieser einen Regel ist nichts gethan. Wissen muß man vor Allem den Werth der alten Noten, und diesen kennt man nicht, so lange es an einem Gesetz fehlt, das der Nationalbank die Verpflichtung auferlegt, ohne jede Weiterung die alten Noten gegen neue oder Silber zum Vollwerth von 100 Fl. CM. zu 105 Fl. österreich. Währung umzutauschen. Diesen Umtausch verweigert die Bank bis jetzt noch, und in den wenigen Fällen, wo sie sich ausnahmsweise zu dem Umtausch herbeiläßt, berechnet sie statt 105 nur 102, läßt sich also ein Silberagio von 3 pCt. entrichten. Uebrigens ist dieses dreiprozentige Agio keine Zufälligkeit. Da nämlich die Regierung den Werth der alten Zwanziger, statt wie die Ausprägung vorgeschrieben hatte, auf 35, nur auf 34 Neukreuzer festgesetzt hat, so scheint die Bank anzunehmen, es hieße der Regierung und der Geldverhältnisse spotten, wenn sie die Banknoten für vollwerthiger ansähe, als die alten Zwanziger.

Für die Ausgabe der neuen Noten hat die Bank die umfassendsten Vorbereitungen getroffen: 200 Millionen Gulden sind bereits gedruckt, und 100 Millionen werden noch in diesem Jahre fertig werden. Interessant ist die Angabe, daß die Herstellung der neuen Noten der Bank nahebei 300,000 Fl. kostet. Wenn man übrigens glaubt, daß die Bank durch Verluste einzelner Noten, Verbrennen, Zerreißen und Präklusion den Herstellungspreis wieder einbringt, so irrt man. Die Erfahrung lehrt dies. Es ist jetzt die sechste neue Notengestaltung, welche von der Bank vorgenommen wird, und bei allen vier früheren Einberufugen hat die Bank nur 60,000 Gulden der von ihr ausgegebenen Noten nicht zur Zahlung zurückerhalten. Andererseits ist der Verlust, den die Bank durch Falsifikate erlitten hat, auch nicht bedeutend, da nur gute d. i. vom Laien sehr schwer als falsche Banknoten erkennbare bei der Konfiskation den unschuldigen Inhabern ersetzt werden. Nun kommen allerdings in Oesterreich viel falsche Noten zum Vorschein, aber die meisten Falsifikate sind sehr schlecht; nur in neuerer Zeit zeigt sich ein außerordentlich gelungenes, selbst Bankbeamte zuweilen täuschendes Falsifikat von Banknoten und zwar der Hunderter. Verdachtsgründe leiten die Spur der Fabrik nach Siebenbürgen, doch hat man, der eifrigsten Nachforschungen ungeachtet, noch nichts entdeckt.

Ueber der neu begründeten wiener Handelsakademie schwebt ein unglückliches Verhängniß. Man erinnert sich noch, daß dieses Institut vor Jahresfrist ins Leben gerufen wurde mit Hilfe eines Fonds, der durch Sammlungen unter der Handelswelt aufgebracht wurde. Juden waren diejenigen, welche hierzu die stärksten Beiträge leisteten. Nichts desto weniger machte die Regierung Schwierigkeiten, als der Verwaltungsrath zwei Protestanten und einen Juden in den Lehrkörper der Anstalt berief. Selbst Rechnenkunst, Naturgeschichte und Stenographie sollten nicht von akatholischen Lehrern an der Handelsschule gelehrt werden. Es entspann sich ein Kampf zwischen Verwaltungsrath und der klerikalen Partei; man schloß nach langem Hader ein Compromiß, worin bestimmt wurde, daß akatholische Lehrer nur in den obern Klassen angestellt werden dürfen. Mit dieser Einschränkung prinzipiell beruhigt, hat aber jetzt das Unterrichtsministerium die Wahl des (katholischen) Advokaten Dr. Berger zum Professor des Handelsrechts an der Akademie nicht bestätigt. Der Fall macht ungewöhnliches Aufsehen, denn wenn auch Dr. Berger als Abgeordneter in Frankfurt auf der Linken saß, so ist er doch noch später hier von der Regierung mannigfach tolerirt worden, und hat in Wien die größte Clientel unter der Kaufmannschaft, wie er z. B. auch Advokat der Kreditanstalt ist. Zum Professor der Nationalökonomie wurde Dr. Wagner aus Göttingen an die hiesige Akademie berufen; indessen fürchtet man nach dem Vorgange mit Berger, daß Graf Thun auch ihm die Bestätigung verweigern wird.

Die Frau Herzogin von Aumale ist heute von Ischl hier eingetroffen; gleichzeitig kamen die Königin Wittwe von Sachsen und die Erzherz. Marie Clementine hier an. Der diesseitige Gesandte am preuß. Hofe, Baron Koller, begiebt sich morgen nach Berlin zurück. Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Lord Loftus, ist hierher zurückgekehrt.

Zwei Gedenkfeste werden in diesem Monate hier gefeiert werden: am 18. der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig und am 31. das Reformationsfest. Im März des nächsten Jahres sollte das 500jährige Gründungsfest der wiener Universität gefeiert werden; indessen hat man, genaueren Untersuchungen über die Gründung folgend, die Feier bis zum Jahre 1862 verschoben.

⊳ Wien, 11. Oktober. [Verkauf der Südbahn.] In hiesigen Börsenkreisen macht der Verkauf der Südbahn und seine Folgen noch immer viel von sich reden; während eine nicht unbeträchtliche Zahl von Differenzspekulanten, unter diesen selbst einige im verwaltenden Rathe des ersten Finanzinstituts sehr einflußreiche Persönlichkeiten, schon Geschäfte à conto der zu emittirenden Aktien der südösterreichischen Gesellschaft eingehen, befassen sich andere mit Versuchen, die Wechselbeziehungen zwischen oben erwähntem Kaufe und den Staats-Finanzen zu ergründen. Diese Forschungen äußern, wie der Courszettel zeigt, trotz der neutralisirenden Einwirkungen der nahegerückten Silbergeld-Aera, einige deprimirende Wirkung auf den Effektenmarkt; es scheinen freilich sehr pikante „geheime“ Annexe dem Verkaufsvertrage von Seiten des Finanzministeriums angefügt worden zu sein. So sollen, wie man in sonst nicht übel berichteten Cirkeln hört, besondere Bestimmungen für den Fall, daß das Gouvernement noch in diesem laufenden Jahre des ganzen Kaufschillings von 70 Mill. österr. W. bedürfen würde, getroffen sein; laut diesem Uebereinkommen würden die Ratenzahlungen von Rothschild zum vorhinein entrichtet, gegen einen allerdings nicht ganz unerheblichen Abzug. Die gerüchtweise hier und dort auftauchende Version von 7—8 pCt. pr. Jahr ist so übertrieben, daß sie kaum Glauben verdienen möchte; würde doch dadurch die ohnehin schon sehr kleine Kaufsumme nahezu auf die Hälfte reduzirt.

Frankreich.

Paris, 9. Oktober. Der „Courrier du Dimanche“, dessen vortreffliche Beziehungen ich Ihnen schon mehreremale gerühmt habe, bringt über die Angelegenheit des Charles Georges folgende Mittheilungen: Der französische Minister am portugiesischen Hofe hat in den letzten Tagen des vorigen Monats im Auftrage seiner Regierung das genommene Schiff und die Freigebung von Kapitän Rouxel reklamirt. Diese Forderung war in einer sehr peremtorisch gehaltenen Note ausgesprochen, welche dem Marquis de Loulé überreicht worden ist. Dieser erklärte, die portugiesische Regierung sehe sich zu ihrem Bedauern genöthigt, dieses Verlangen verweigern zu müssen, und motivirte seine Weigerung in einer Note, welche der hiesige portugiesische Gesandte, Marquis de Paiva dem Tuilerien-Kabinete einhändigte. In derselben wird auseinander gesetzt, die Durchsuchung des Charles Georges sei schon dadurch gerechtfertigt, daß dieses Fahrzeug nächst der Insel von Quintangona vor Anker lag, während dieser Punkt den Fahrzeugen auf das strengste untersagt ist. Als der Kapitän des Charles Georges um die Gründe befragt wurde, welche ihn bewogen, diese durch die Vorschriften verbotene Station zu wählen, hat er nicht blos ungenügende, sondern solche Antworten gegeben, welche den gerechten Argwohn der portugiesischen Behörden nur vermehren mußten. Er habe nur, um einen Chirurgen zu bekommen, und nur, weil ihn der Wind verhindert, nach Ibo zu gehen, wohin er wollte, sich nach Guitanganha gewandt. Diese Angaben seien um so weniger stichhaltig, als Kapitän Rouxel nichts gehindert, sich nach Mozambique zu begeben, welches doch der nächst gelegene Punkt gewesen wäre, und wo er noch viel mehr Hilfsmittel jeder Art sich versprechen durfte, als in Ibo. Die Gegenwart von 110 Schwarzen an Bord und die ganze Einrichtung des Schiffes mußte den portugiesischen Kreuzern die großen Skrupel benehmen, die sie Angesichts des an Bord befindlichen französischen Abgeordneten (Deligny) hegten. Man habe also eine Untersuchung angestellt, aber auch bei dieser haben die portugiesischen Behörden nicht die Achtung vor Frankreich außer Augen gelassen und, von der gewöhnlichen Form abgehend, eine ganz ausnahmsweise Untersuchung angestellt. Der Gouverneur von Mozambique hat eine Kommission ad hoc ernannt, die aus den Notabilitäten der Kolonie zusammengesetzt wurde. Das Ergebniß dieser Untersuchung hat Kapitän Rouxel noch einmal Unrecht gegeben. Die in Verhör genommenen Neger haben ausgesagt, daß man sie gegen ihren Willen und mit Gewalt auf den Charles Georges gebracht habe. Der Kapitän hätte ein gewaltiges Mittel gehabt, die Schwarzen Lügen zu strafen: er brauchte bloß die Pässe und ihre Arbeits-Verträge vorzuzeigen. Aber er hatte nichts dergleichen aufzuweisen. Kapitän Rouxel wurde somit von der Kommission verurtheilt; er appellirte an den Cassationshof von Lissabon, und somit befindet die Angelegenheit sich auf dem Gerichtswege und kann nur auf diesem ihre gesetzliche Lösung bekommen. Dies ist der Hergang, und dies sind die Gründe, welche die portugiesische Regierung verhindern, dem Verlangen des französischen Kabinetes nachzukommen. Die französische Regierung hat sich mit dieser Antwort nicht begnügt und zu Gunsten ihrer ursprünglichen Forderung namentlich zwei Argumente geltend gemacht: die Anwesenheit eines französischen Kommissars an Bord des Schiffes mußte dieses vor jedem Verdacht bewahren und nicht bloß die Wegnahme, sondern auch die Durchsuchung abwenden; dann hatten die Neger Erlaubnißscheine der portugiesischen Behörden ihrer Oertlichkeit. Letzteres Argument bekämpft das Kabinet von Lissabon, indem es sagt, daß diese Erlaubnißscheine nicht von portugiesischen Behörden ausgehen, sondern von den Scheiks der Stämme, welchen kein offizieller portugiesischer Charakter und keinerlei gesetzliche Autorität zugesprochen werden könne. Was dagegen die Unverletzlichkeit des Kommissars in solchen Verhältnissen betrifft, so ist es der portugiesischen Regierung nicht möglich, dieses Privileg anzuerkennen. Wie man erzählt, ist heute eine neue Note aus Lissabon hier angekommen. Im hiesigen auswärtigen Amte glaubt man nicht an einen Konflikt, sondern an den Rücktritt von Marquis de Loulé, des Präsidenten der portugiesischen Regierung und Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Der Donauwerth und der Austerlitz, die beiden nach Lissabon befohlenen französischen Linienschiffe, sind dort am 3. Oktober angekommen. Man hofft hier immer noch, eine friedliche Beilegung des Konfliktes zwischen Frankreich und Portugal zu erzielen. Zugleich versichert man, daß eine neue, sehr versöhnliche Note der portugiesischen Regierung in Paris angekommen sei. Bestimmtes darüber verlautet jedoch nicht. Das „Pays“, welches sich mit der früheren Note des Marquis de Loulé heute beschäftigt, erklärt alle in derselben enthaltenen Angaben für falsch.

Wie dem „Nord“ von hier geschrieben wird, war der portugiesische Gesandte beim Grafen Walewski um eine Konferenz eingekommen; doch ist die französische Regierung fest entschlossen, die Sache rasch abzumachen. Admiral Lavaud hat die Weisung: sich im Nothfalle des Charles Georges zu bemächtigen, und der französische Gesandte, sich sofort einzuschiffen. Zur Ehre der französischen Flagge wollen wir hoffen, daß diese Versicherung des „Nord“ eine bloße Erfindung des russischen Organs ist; schon der Eifer und Jubel, mit welchem dieser gute Freund Frankreichs das Feuer schürt, müßte, sollte man meinen, die französische Diplomatie über die Weisheit eines solchen Verfahrens stutzig machen. (K. Z.)

Paris, 9. Oktobr. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft war so wenig auf die giftige Wendung der Negerfrage gefaßt, daß weder der Chef der Gesandtschaft, Baron Pavia, noch der erste Rath derselben, Herr Dantas, in Paris anwesend war, als Admiral Lavaud

---

ten ist nahe 240, so daß er danach um 6 Größenklassen heller geworden sein müßte, und da ich ihn vorhin bei der Entdeckung höchstens zehnter Größe gleich setzte, so müßte er so hell sein wie ein Stern vierter Größe, und er ist ja so hell wie ein Stern erster Größe. Suchen wir dies zu erklären.

Ich habe schon erwähnt, daß er bei seiner Entdeckung einen Durchmesser von 1—2 Minuten gehabt hat, ich will das Mittel, also $1\frac{1}{2}$ Minuten annehmen, er ist uns 4 bis 5mal näher gekommen, sein Durchmesser müßte daher um eben so viel größer sein, mithin 6—$7\frac{1}{2}$ Minuten. Der Vollmond hat einen Durchmesser von etwa 30 Minuten, ist nun der Kopf des Kometen im Durchmesser etwa viertel so groß? Bei weitem nicht, der eigentliche Kern maß:

Sept. 1.	nur 18 Sek.,	nicht $\frac{1}{3}$ Min., oder	2970 Meilen,
Sept. 7.	nur 6	"	888 "
Sept. 13.	nur 6	"	775 "
Sept. 25.	nur 4	"	353 "

welche Durchmesser mit einer starken 214- oder 320fachen Vergrößerung gemessen sind. Es ist also, da im Kern die Hauptmasse, ja man möchte sagen die ganze Masse des Kometen liegt, daß der Kern sich verdichtet hat, die Nebentheilchen sind stark zusammengedrängt und daher die große Lichtstärke, die große Helligkeit. — Ich habe so eben gesagt, daß im Kern die Hauptmasse, ja die ganze Masse des Kometen liegt, und der Beweis dafür liegt darin, daß wir den Mittelpunkt des Kerns immer als den Schwerpunkt des Kometen beobachten, und der Mittelpunkt bewegt sich genau in der dem Schwerpunkt vorgeschriebenen Bahn, gerade so, als wenn der lange Schweif gar nicht vorhanden wäre. Daß eine Verdichtung der Kometen bei ihrer Bewegung zum Perihel fast immer stattfindet, dafür gab mir heute Morgen, als ich um 4 Uhr den Enckeschen Kometen beobachtete, dieser einen schönen Beweis; vor 14 Tagen war er eine verwaschene Nebelmasse von 2 Minuten Durchmesser und heute Morgen war er so verdichtet, daß sein Durchmesser nur $\frac{1}{2}$ Minute betrug und seine Helligkeit war um mehrere Größenklassen gewachsen, so daß ich glaube, ihn mit bloßem Auge gesehen zu haben. Nicht will ich hiermit sagen, daß immer oder daß die ganze Helligkeitszunahme der Verdichtung zuzuschreiben ist, darüber müssen noch erst photometrische Messungen gemacht werden, und ordentliche brauchbare Photometer fehlen uns bis jetzt; die Helligkeitszunahme kann auch dadurch entstehen, daß die materiellen Nebeltheilchen des Kometen ein größeres Reflexionsvermögen bei ihrem Hingange zur Sonne entwickeln, diese Entwicklung dauert vielleicht noch ebenso wie auch wohl die Verdichtung nach dem Durchgange durch die Sonnennähe fort, denn bei vielen Kometen ist bemerkt worden, daß ihre größte Intensität des Lichtes bei gleicher Entfernung von der Erde erst nach dem Perihelдurchgange stattfindet.

Kehren wir zurück zu unserm Kometen. Der Kern ist umgeben mit einer Nebelhülle, die nach der von der Sonne abgewandten Seite in den prächtigen Schweif ausläuft. Der Schweif war im August noch kaum merkbar, kaum $\frac{1}{4}$ Grad lang, er entwickelte sich erst im September.

September 13. war er 3°,	Septbr. 15.	5°
	Septbr. 16.	6°
	Septbr. 25.	10°
und gestern	Oktober 1.	18° lang, in Meilen
ausgedrückt sind dies:	Septbr. 13.	$1\frac{5}{10}$ Millionen
	Septbr. 15.	$2\frac{4}{10}$ "
	Septbr. 16.	$2\frac{9}{10}$ "
	Septbr. 25.	$3\frac{1}{10}$ "
	Oktober 1.	$5\frac{1}{2}$ "

welche Dimensionen! Der Schweif besteht scheinbar aus kleinen, das Licht reflektirenden Nebeltheilchen, die für das bloße Auge so nahe zusammen liegen, daß es eine zusammenhängende Lichtmasse zu sein scheint, im Fernrohr ist es anders, dort treten die Theilchen weiter auseinander, nur wenige Lichttheilchen bekommt das Auge, und je stärker die Vergrößerung, desto mehr schwindet der Schweif. Mit bloßem Auge, mit einem Operngucker oder einem schwach vergrößernden Kometensucher gewährt daher der Schweif einen weit helleren und prächtigeren Anblick als im großen Teleskope. Aber im Fernrohr sieht man an diesem Kometen wieder etwas, was man mit bloßem Auge nicht sieht, in der Nähe des Kerns erscheint der Schweif an seinen Grenzen viel heller, als in der Mitte, man möchte fast glauben, daß es 2 Schweife wären. Doch wozu 2 Schweife? Die Erklärung ist viel leichter, denken wir uns den Schweif als einen hohlen Cylinder oder einen hohlen Kegel, so müssen die Grenzen heller sein, man sieht ja in demselben Raume an den Grenzen viel mehr Nebelmaterie, als in der Mitte.

Das Fernrohr zeigt an diesem Kometen noch etwas Besonderes, was bisher nur an dem Kometen von 1744 und dem Halley'schen 1835 beobachtet ist, am Kerne, in der dem Schweife gegenüberliegenden Seite, scheint eine Art Ausstrahlung in der Nebelhülle sichtbar zu sein, eine Art Strahlenbüschel erhebt sich, in dem hin und wieder Strömungen, Zuckungen, ähnlich denen im Nordlichte, vorkommen. Was die Ursache von allem diesem ist, das wissen wir nicht, wie der Schweif in kurzer Zeit, in Stunden, wie an einigen Kometen bemerkt worden, seine Dimension um Millionen von Meilen, wie der Schweif gekrümmt, bald vorwärts, bald rückwärts, wie mehrere Schweife neben einander und nach entgegengesetzten Richtungen (davon sind Beispiele genug vorhanden) entstehen können, darüber existiren nur Hypothesen, und wenn ich die Besselsche allein, wonach dem Kometen abstoßende Polarkräfte inne wohnen sollen, die alles bewirken, hier aufführe, geschieht es deshalb, weil sie bis jetzt die allgemeinste ist. Fragen, ob die Ausstrahlung auf der dem Schweif entgegengesetzten Seite nicht vielleicht dem mächtigen Schweife das Gleichgewicht halten müsse, ob wir in der Ausstrahlung und im Schweife nicht elektrische Erscheinungen wahrnehmen, kann man wohl aufstellen, aber nicht beantworten.

Ich habe gesagt, daß die Kometen ihr Licht von der Sonne bekommen, und dafür bin ich noch die Beweise schuldig. Wären die Kometen feste Körper, so müßten sie, eben so wie der Mond, Lichtgestalten oder Phasen zeigen, doch das thun sie nicht; sie sind aber auch nicht feste Körper, sie sind durchsichtig, man sieht sowohl durch den Schweif wie durch den Kern Sterne, über welche der Komet in seiner Bahn hinweg passirt, schon mitten im Kerne hat man an einzelnen Kometen Sterne wahrgenommen, und dadurch, daß die Sterne ihren Ort um keine meßbare Größe verändern, ist zugleich der Beweis geliefert, daß die Kometenmaterie das Licht nicht bricht. Die Kometen haben reflektirtes und polarisirtes Licht, die große Entdeckung von Malus, daß das polarisirte Licht durch die Drehung des Kalkspathes zum Verschwinden gebracht werden kann, läßt sich auf die Kometen anwenden. Arago hat evidente Bewese an dem Kometen von 1819 und dem Halleyschen von 1835 von polarisirtem Lichte gegeben, ich habe an dem jetzigen Kometen 22. und 30. September die Versuche wiederholt und bei einer jedesmaligen Drehung von 90 Grad eines am Kometensucher angebrachten Nichol'schen Prisma fand ich, daß sowohl das Licht des Kernes als des Schweifes bald schwächer, bald heller wurde. — Einen andern Beweis giebt noch das Verschwinden des Kometen, wenn er sich von uns entfernt, hätte er nämlich eigenes Licht, so läßt sich leicht nachweisen nach den ersten Lehrsätzen der Optik, daß er nur dadurch verschwinden könne, daß sein Durchmesser für uns zu einer unmerkbaren Größe wird. Doch die Kometen verschwinden ganz anders, die Durchmesser sind beträchtlich groß, die Lichtstärke der einzelnen Theilchen wird so gering, daß es fast scheint, als wenn die Kometen bei ihrem Verschwinden wörtlich genommen, sich auflösten. Das ist nicht möglich, wenn sie eigenes Licht hätten, für das in jeder Entfernung die Intensität dieselbe bleiben müßte, sie haben daher erborgtes Licht. Noch führe ich hier ein anderes Faktum auf, das auch dafür sprechen kann. Einen Fixstern aufzufinden am Tage ist mit einem Fernrohr nicht gar schwer. Sterne erster und zweiter Größe lassen sich leicht finden, nicht so leicht ist es mit den Planetenscheiben, Jupiter sieht man wohl bei reiner Luft, Saturn schon viel seltener am Tage, eben so geht es mit den Kometen. Der jetzige Komet, obgleich erster Größe, hat mir schon zwei ganze Tage gekostet, ich habe ihn immer erst mit Sonnenuntergang mit dem großen Fernrohr sehen können. Daß Kometen am Tage schon gesehen sind, ist eine bekannte Sache, aber ich behaupte, daß eine ungemein große Lichtstärke dazu gehört, sie am Tage zu sehen, eine viel größere bei erborgtem, als bei eigenem Lichte.

Fragen wir noch nach den Massen der Kometen, so ist klar, weil sie den Gravitations-Gesetzen folgen, daß sie Masse haben, aber weil diese Massen nie auf Planeten, bei denen sie nahe vorbei gegangen sind, merkliche Störungen bewirkt, so ist sie sehr gering. Von dem Lexell'schen Kometen, der 1770 doppelt so groß, als der Mond erschienen sein soll, der nur 300,000 Meilen oder 6 Mondweiten von der Erde entfernt war, ist erwiesen, daß sie kleiner als $\frac{1}{5000}$ unserer Erdmasse war.

Befehl erhielt, auf der Rückfahrt von Toulon nach Brest mit dem Donauwerth und dem Austerlitz sich vor die Tajo-Mündung zu legen. Da die englische Regieruug und Presse sich in dieser Frage, welche die Theilnahme der englischen Nation in so hohem Grade zu erwecken geeignet ist, noch durchaus lau und gleichgiltig zeigen, so zweifelt man heute um so weniger an der schleunigsten Nachgiebigkeit der portugiesischen Regierung. Uebrigens kann das Kabinet der Tuilerien nicht erwarten, daß die öffentliche Meinung der gesitteten Welt ohne Mißtrauen dem Schicksale der schwarzen „Auswanderer" zuschaue, so lange in den Kolonien noch die schauerlichste Willkürherrschaft geduldet und beschützt wird. Selbst wenn alles geschieht, was die Regierung bei der „Emigration" angeordnet hat, welche Garantien haben die Schwarzen, daß sie nach Recht und Gesetz in den Kolonien behandelt werden, wenn man die Kreolen selbst noch wie das Vieh behandelt! Die pariser „Presse" hat es gewagt, ein Zipfelchen dieses Kolonial-Systems zu lüften, und welche Zustände kommen zum Vorschein? Die Behandlung der Tagespresse ist in solchen Dingen immer ein wichtiges Kennzeichen. Nun ist es aber laut der „Presse" eine ausgemachte Thatsache, daß der Gouverneur von Martinique den dortigen Blättern förmlich verboten hat, seine Regierungs-Handlungen, ja, seine Reisen zu erwähnen. Wenn er von einem Orte zum andern geht oder sonst einen Ausflug macht, so darf kein Blatt dies melden, weil die Bevölkerung solche Gelegenheiten zu benutzen pflegte, um ihm ihre Anliegen persönlich vorzulegen, und dies dem Gouverneur unbequem ist. Hält dieser Gouverneur eine Rede, so darf dieselbe nicht mitgetheilt, ja, nicht einmal erwähnt, geschweige denn besprochen werden. Ueber die für die Antillen so wichtige Emigrationsfrage darf so wenig geschrieben, wie eine der gestürzten Dynastien erwähnt oder über die Marine, Marine-Infanterie und die Behörden ein Urtheil laut werden; sogar über die Runkelrübenzucker-Fabrikation darf kein Blatt auf Guadeloupe schreiben. Verwarnungen regnet es förmlich, und — es ist ein französisches Blatt, welchem wir diese Thatsachen entlehnen! — man gibt sich nicht einmal die Mühe, Verwarnungen schriftlich zu ertheilen (**scripta manent!**), man verwarnt und verbietet mündlich durch einen Unterbeamten. Noch mehr! Das Journal „Les Antilles" wurde unterdrückt, weil es einen Artikel des „Jourals du Havre" abgedruckt hatte, in welchem dem Publikum der Unterschied zwischen Sklavenhandel und Neger-Auswanderung aus einander gesetzt und die Garantien aufgeführt wurden, unter welchen letztere geschehen solle. Der „Propagateur" wurde vierzehn Tage suspendirt, weil er einen Artikel gebracht hatte, worin geklagt wurde, daß die Stadt St. Pierre noch nicht einmal Straßenpflaster habe. Alsbald erfolgte eine zweite Suspendirung, weil der „Propagateur', gegen das amtliche Organ den Verstoß begangen hatte, daß er eine Beglückwünschungs-Adresse an den Kaiser wegen des Attentats vom 14. Januar früher als dieses Blatt gebracht hatte! Die „France d'Outre Mer" wurde suspendirt, weil sie gesagt hatte, der jetzige Kolonial-Bank-Direktor habe seine jüngsten Maßnahmen mit Zustimmung des Gouverneurs getroffen! Diese Thatsache stand fest und lag in der Natur der Stellung beider Beamten; aber das Blatt hatte den Gouverneur erwähnt — Grund genug, es zu suspendiren! Solche Zustände, welche an die finstersten Zeiten spanischer Kolonial-Politik erinnern, herrschen noch in den französischen Kolonien, und hier sollen die Schwarzen sich des feinen Unterschiedes zwischen Neger-Sklaventhum und Neger-Emigrantenthum zu erfreuen haben!

Großbritannien.

London, 9. Oktober. Verschiedene Punkte der schottischen Küste sollen in bessern Vertheidigungszustand gesetzt werden. So wird man aus Woolwich mehrere Zweiunddreißigpfünder nach Leith senden zur Armirung der dortigen Martellothürme. Auch denkt die Regierung daran, die Insel Inchkeithing zum Schutze von Leith befestigen zu lassen.

Die unglückliche Familie Johnston, die, von ihrem Vater grausam verlassen, der größten Noth preisgegeben ist und deren Schicksale wir vor einigen Tagen kurz erzählt haben, erhält jetzt von den verschiedensten Seiten Beweise der Theilnahme und menschenfreundlichen Unterstützung. Zum Unterhalt der jüngsten Tochter hat gestern eine Anzahl hiesiger Börsen-Mitglieder gegen 173 Pfd. Sterl. gezeichnet, und auch sonst sind für sie dem Lordmayor namhafte Beiträge zugesandt worden.

Der erschienene Bank-Ausweis ergiebt einen Noten-Umlauf von 20,822,960 Pfd. Sterl. und einen Metallvorrath von 19,526,475 Pfd. Sterl.

London, 8. Oktober. Prinz Adalbert von Preußen hatte die Absicht, mit seinem Geschwader vorgestern nach Hamburg abzufahren, doch blies im Kanal ein so heftiger Sturm, daß er es für rathsam hielt, bis auf besseres Wetter in Portsmouth zu bleiben, wo er sowohl, als der preußische Vizekonsul, Chevalier Van den Berg, eine Einladung des Hafenadmirals, Sir G. Seymour, zu Tische angenommen hatten. (Es stürmte gestern noch so stark, daß die französischen und deutschen Posten erst spät ausgegeben werden konnten. Die deutsche Post ist auch heute im Rückstande.) Der Prinz ist heute mit der „Grille" von Portsmouth in östlicher Richtung abgefahren. — Einem neuen General-Befehle des Ober-Kommandanten der Armee (des Herzogs von Cambridge) zufolge, haben alle jene jüngeren Offiziere, die in die Stabs-Schule aufgenommen werden wollen, folgende Prüfungen abzulegen: Arithmetik, Algebra bis einschließlich Quadrat-Gleichungen; Geometrie, die 6 Bücher des Euclid, das fünfte, je nach dem Wunsche des Kandidaten mit algebraischer Lösung; ebene Trigonometrie; Fortifikation, und zwar über Prinzipien, Anlegung und Anwendung von Erdwerken; über Grundsätze und Anwendung permanenter Befestigungen, nach dem älteren Vauban'schen und dem modernen französischen Systeme; endlich über Angriff und Vertheidigung von Erdwerken und permanenten Befestigungen; militärische Topographie, und zwar hat jeder Kandidat mit dem Kompoß oder Taschen-Sextanten eine Skizze auf dem Boden zu entwerfen oder auch einen oder mehrere Pläne seiner eigenen Arbeit vorzulegen; Kriegskunst und Geschichte, nämlich die Grundsätze der Taktik und Strategie, sammt einem kritischen Entwurfe einer oder mehrerer Schlachten und Feldzüge, als Belege für die vom Kandidaten in diesen Fächern erworbenen Kenntnisse; schließlich eine Prüfung im Französischen. Nichtobligat sind: Prüfungen aus dem Deutschen, Hindostani, Chemi und Geologie. Doch dienen diese zur besonderen Empfehlung des Kandidaten.

Spanien.

Madrid, 5. Oktober. Das Desamortisations-Dekret findet fortwährend allen Beifall, selbst bei den urparteiischen Männern der Parteien, welche sich sonst zu erklärten Gegnern des Kabinets aufgeworfen haben. Das Ministerium hätte unter den gegebenen Umständen keinen besseren Schritt thun können, und in der außerordentlichen Stellung, in welcher es sich befindet, kann es ihm zum Troste und zur Beruhigung gereichen, eine Maßregel zur Ausführung gebracht zu haben, welche der Administration von „Jung-Irland" (so nennt man jetzt das Kabinet, des irischen Ursprunges seines Chefs wegen) die Anerkennung der Nachkommen erwerben wird, mag sonst aus der Erinnerung an sein Wirken werden, was da will. Bekanntlich umfaßt das Desamortisations-Gesetz die Konversion der Staatsgüter, die sequestrirten Güter von Don Carlos, die Liegenschaften der Hospitien und anderer Civil-Korporationen, so wie überhaupt die Güter der todten Hand, die nicht der Geistlichkeit angehören. Eine Klausel des Dekretes betrifft die Stipulationen, welche „die Regierung der Königin respektiren will." Es sind hier unbezweifelt die Stipulationen gemeint, welche das Ministerium Narvaez mit dem römischen Stuhle abgeschlossen hat. In diesem letzteren Punkte ist die Königin unerschütterlich. — Was die Wahlen sowohl auf der ministeriellen Seite, wie in allen anderen Lagern bedeutend beeinflussen und ihnen einen Theil ihrer rein politischen Bedeutung geben kann, das ist hier zu Lande das Vorwiegen persönlicher Sympathien und Antipathien. In der großen Wahl-Agitation läuft jetzt schon ein Durchkreuzen von Privat-Interessen mit unter, welches wenigstens für die Disciplin und das Gesammtwirken der politischen Parteien kein glänzendes Zeugniß ablegt. (K. Z.)

Asien.

China. [Politik Lord Elgins in Betreff Cantons.] „Lord Elgin" — sagt das „Hongkong-Register" — „scheint gewähnt zu haben, daß ein Vertrag mit dem Kaiser alles sei, was nothwendig, um die Herzen der Cantonesen zu erschließen. In Canton steckt der Kern der Schwierigkeit, und da der Kern faul ist, so darf man an keinen Frieden denken, bis die Krankheit durch erweichende Mittel oder das Messer zerstört ist. Es ist kein Wunder, daß Se. Herrlichkeit feindseligen Maßregeln abhold ist, denn es ist keine Kleinigkeit, mit einer Provinz von 20,000,000 Einwohnern Krieg anzufangen. Aber wird irgend ein anderes Mittel als Gewalt verfangen? Wir glauben, Lord Elgin hat strengen Befehl gegeben, keine Operation gegen die 96 Dörfer zu unternehmen, die das Treibhaus des gegen uns genährten Hasses sind. Se. Herrlichkeit soll der Ansicht sein, daß, obgleich eine scharfe Züchtigung für den Augenblick heilsam wirken könnte, die Zerstörung von Eigenthum und Menschenleben doch in ihren letzten Folgen jenen Vortheil mehr als wett machen würde. Er legt großes Gewicht auf die Gesandtschaften in Peking, und erblickt in denselben ein Mittel, künftige Streitigkeiten zwischen untergeordneten Beamten zu vermeiden, oder doch leicht beizulegen. Er drückte sich sehr stark gegen das Bombardement von Canton aus und sagt, drei Stunden würden hingereicht haben, anstatt siebenundzwanzig, indem er es für eine Schande hält, daß man auf eine Stadt gefeuert, die keinen Widerstand leisten konnte; er sei nicht hierher gekommen, den Schlächter zu spielen, und werde sich diese Rolle nicht aufdrängen lassen."

[Keying noch am Leben.] Das „Pays" hat Privat-Nachrichten aus Schanghai vom 12. August. Dieselben melden: „Der Mandarin Keying ist nicht, wie die englischen Journale sagten, zum Tode verurtheilt, sondern wie Yeh degradirt, und zu zehnjähriger Festungsstrafe nach dem Fort Tho-ho abgeführt worden. Der kaiserl. General Tschang Kouo-Le-ang, welcher im Juni von den Rebellen von Nanking eine arge Schlappe erlitt, sollte gleichfalls abgesetzt werden. Da er bei den Truppen jedoch sehr beliebt ist, so wagte man es nicht, sondern verurtheilte ihn, in effigie 100 Ruthenhiebe zu bekommen. Diese wunderliche Strafe wurde auch richtig vollzogen."

[Kameel-Kavallerie.] Ein Korrespondent des „Lahore-Chronicle" schildert die unter Lord Clyde's Aufsicht in Allahabad stattfindenden Uebungen einer neuen Art Kavallerie — eines Kameel-Corps nämlich. Jedes Kameel trägt einen Lenker und einen Scharfschützen. Die gelehrigen Thiere verstehen und befolgen jedes Signal schneller als zweibeinige Rekruten. Komisch soll der Anblick sein, wenn sie alle in Reih und Glied aufstehen, in zwei Tempos und mit den Hinterbeinen zuerst.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 12. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Zu der am 17. d. M. (nächsten Sonntag) Vormittags 11 Uhr im Saale der höheren Bürgerschule zum heil. Geist stattfindenden 30sten Jahresprüfung der hiesigen Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge ladet das Lehrer-Kollegium durch ein Programm ein. Hiernach fungiren an der Anstalt die Herren Stütze, Ed. Scholz, Hoffmann, Mielay, Dobers, Grosse, Mittelhaus, Zahn, Pannenberg, Tschesche, Prenzel, Stephany, Kuznick. Die Ordnung der Prüfung wird folgende sein: Lesen 6. und 5. Klasse (Tschesche), Orthographie 4. Klasse (Zahn), Rechnen 3. Klasse (Kuznik), Stil 1. und 2. Klasse (Hoffmann), Geographie 1. und 2. Klasse (derselbe), Rechnen 1. und 2. Klasse (Mielay). Während des Examens sind die angefertigten Zeichnungen und Probeschriften, sowie die schriftlichen Arbeiten der Schüler in zwei Klassenzimmern ausgelegt. Die Aufnahme neuer Lehrlinge erfolgt den 31. Oktober Nachmittags 1 Uhr, an welchem Tage auch der Unterricht wieder beginnt.

Bei den in letzter General-Versammlung der hiesigen preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft stattgehabten Wahlen sind neu resp. wieder gewählt worden, als General-Bevollmächtigter: Herr Partikulier Friedr. Wilh. Kern; als Direktoren: die Herren Hauptmann a. D. von Wentzky und Kaufmann A. L. Strempel; als Kuratoren: die Herren Direktor der kgl. Kunstbauschule Gebauer, Partikulier Dietze, Kaufmann Dr. J. Cohn, Hauptmann a. D. Campe, Kaufmann Joh. Müller; als Stellvertreter der Kuratoren: die Herren Regierungsrath a. D. Dr. Vogel, Registrator Frischling, Maler Schall; als Syndikus: Herr Rechtsanwalt Korb.

Wie wir vernehmen, hat der gegenwärtige Pächter der Restauration zum „deutschen Kaiser", Herr Werner, nunmehr das Schießwerder-Etablissement gegen einen jährlichen Pachtzins von 1650 Thlr. vom künftigen Oster-Termine an auf drei Jahre gepachtet.

Gesang-Uebungen in Form von frommen Liedern für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte komponirt und einem Vorworte von Wilhelm Eckardt I. Intonation und Aussprache. Breslau bei Julius Hainauer. Preis 25 Sgr. — Der Verfasser giebt uns in diesen Gesangsübungen ein höchst schätzenswerthes Werk. Nachdem er sich in einem Vorworte über den Zweck deutlich und faßlich ausgesprochen, folgen 8 sehr gediegen gearbeitete Tonstücke, in deren beiden ersten die Scala zum Grunde liegt. Die nun Kommenden enthalten in der Singstimme die Terzen, Quarten, Quinten, Sexten, Septimen, Octaven und größere Intervalle. Das Athemholen ist durch Zeichen genau angedeutet. Wir können den Gesanglehrern und Schülern zu solchem Werke, das sich gewiß bald Bahn brechen wird, Glück wünschen. Nicht nur lernt der Schüler die oben angegebenen Intervalle sicher treffen, sondern er erhält auch in jeder Nummer ein treffliches Musikstück, dessen Vortrag, ganz abgesehen von seiner segensreichen Tendenz bezüglich der Ausbildung, überall Anklang finden wird.

Die Pianofortepartie ist meisterlich gearbeitet und zeichnet sich durch schönen Stimmenfluß und reinen Satz aus; und somit wünschen wir dem neuen, trefflichen Werke wohlverdiente, allgemeine Verbreitung. Hesse.

Breslau, 12. Oktober. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: auf dem Ringe einer Dame aus der Tasche ihres Kleides ein Portemonnaie mit circa 2 Thlr. 10 Sgr. Inhalt; Lehmgruben Nr. 10 von unverschlossenem Bodenraume zwei noch neue Mannshemden; einem Herrn während seines Verweilens in einem auf der Gartenstraße belegenen Restaurationslokale ein schwarzledernes Portemonnaie, in welchem sich circa 10 Thlr. baares Geld, mehrere Visitenkarten mit dem Namen „Senftleben" und eine mit dem Namen „Schlickert", so wie eine Biermarke befanden.

Eine kleine goldene Kapseluhr und eine Bierkufe wurden polizeilich mit Beschlag belegt.

Gefunden wurden: 7 Stück Schlüssel an einem messingenen Ringe, und ein braun- und grauseidener Geldbeutel mit Stahlschloß und mit Gold- und Stahl-Perlen versehen.

[Unglücksfall.] Am 10ten d. Mts., Nachmittags, fiel ein 9½ Jahr altes Mädchen auf der Nikolaistraße beim Ueberschreiten des Fahrdammes dicht vor einem Wagen zu Boden und wurde in Folge dessen überfahren. Das Kind erlitt hierbei einen Bruch des rechten Oberschenkels.

[Auffinden einer männlichen Leiche.] Am 10ten d. Mts., Abends 7 Uhr, wurde ein ungekannter Mann entseelt am Mauritius-Kirchhofe, in der Ohlauer-Vorstadt, liegend gefunden. (Pol.-Bl.)

= **Neisse,** 11. Oktober. Der hiesige Landraths-Amts-Verweser, Rittmeister a. D. v. Jeetze, ist nach mehrwöchentlicher Krankheit in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober gestorben. Die einstweilige Verwaltung des Landraths-Amts ist dem Regierungs-Assessor Beutner übertragen worden.

Fassen wir nun noch zusammen, was wir von den Kometen wissen, und welche Erscheinungen der jetzige uns darbietet, so ist es: Die Kometen sind Himmelskörper, welche sich in Kegelschnitten um die Sonne bewegen, sie werden nie über die Jupitersbahn hinaus uns sichtbar, sie haben ihr Licht von der Sonne. Oft kondensirt sich ihre Nebelmasse zu einem Kerne und es entwickeln sich Schweife, meistens nur einer, der von der Sonne abgewandt ist. Ihre Helligkeit nimmt stark bei ihrer Bewegung zur Sonne zu, und erreicht ihr Maximum oft erst nach der Sonnennähe, der Kern (wenn einer da ist) wird meistens kleiner bei der Annäherung zur Sonne, der hohle Schweif schnell länger und er nimmt beliebige Krümmungen an. Manchmal ist am Kerne auch eine Art Ausstrahlung sichtbar, die eben so wie der Schweif vielleicht die Folge einer inne wohnenden und abstoßenden Polarkraft ist. Die Kometen sind durchsichtig und haben keine das Licht merklich brechbare Substanzen; ihre Massen sind sehr klein.

Der jetzige Komet bewegt sich in einer langgestreckten Ellipse von beiläufig 2000 Jahren Umlaufszeit, er hat polarisirtes Licht, einen langen, hohlen, gekrümmten Schweif, der von der Sonne nahe abgewandt ist. Der Kern ist klein und hat ein sternartiges Ansehen und nach der dem Schweife entgegengesetzten Seite findet sich eine Ausstrahlung.

Möchte der mit Regenwolken bedeckte Himmel sich bald aufklären, und das nur noch für uns 2½ Wochen dastehende prächtige Gestirn recht oft zeigen, und wenn meine Mittheilungen dazu beigetragen haben, ihn recht oft anzuschauen, und sich zu erinnern dessen, was man von seinem räthselhaften Wesen weiß, so ist mein Zweck erfüllt.

Berlin, 11. Oktober. [Moden.] Die Vorläufer der winterlichen Salonmode zeigen sich gegenwärtig schon in dem ersten Logenrange der königlichen Theater, versprechen für den Glanz der Gesellschaftssäle viel Reizendes und Anmuthiges. So erregte dort vor wenig Tagen eine jüngere Dame der eleganten Welt nicht wenig Bewunderung durch eine überaus zarte Toilette. Eine Robe von weißer gestickter Mousseline mit eben solchen drei sehr breiten Volants, das Leibchen, garnirt mit einer Berthe, ausgeschnitten, die Aermel kurz, so daß es dem blendenden Nacken und dem schönen Arm gestattet war, mit dem reinen Glanz der anmuthigen Hülle zu wetteifern. Die einfache Farbe der Robe wurde durch den rothen Seidenbesatz und den rothen Capuchon des weißen leichten Bournous angenehm belebt. Die Robe der Dame gefiel nicht minder durch ihre Einfachheit im Stoff, wie durch den zierlichen Geschmack im Zuschnitt. Ein Kleid von brochirtem Organdi mit doppeltem Rock; eine shawlartig geschnittene, mit gekrauster Garnirung versehene Mantille von demselben Stoff, in langen, breitrunden Enden auslaufend. Die Aermel des Kleides nach unten glockenförmig und wie das ausgeschnittene Leibchen und die Mantille mit schmalem Lila-Tafftband besetzt. Wir können in Bezug auf die überaus warme Temperatur des stets gefüllten Opernhauses überhaupt der Damenwelt nur rathen, die Theater-Toilette in dergleichen leichten Stoffen zu arrangiren. Die schwere Seidenrobe und die aus seidenähnlichem Popelinestoff ist für die Zeit eines zwei- bis dreistündigen Verweilens auf den, durch die Crinoline verengten Sitzplätzen in den Logen jedenfalls eine Qual, der man, wie angedeutet, auf leichte Weise entgehen kann. Mit der beharrlichen Ausdauer der Crinoline scheint die der runden Damenhüte zu wetteifern, obgleich diese nicht minder angefeindet worden, als jene. Nachdem die runden Strohhüte mit dem Scheiden des Sommers verschwunden, tauchen für die Promenade bereits wieder runde, hübsch garnirte Filzhüte auf. Die erstere Form zeigt, bei niederem, sich nach oben erweiterndem Kopf, schwungvoll an den Seiten gebogene Krempen, während der englische Hut sich nun schon seit ein paar Jahren in unveränderter Gestalt erhält, nämlich mit hohem geraden Cylinder, und kleiner, nicht gebogener Krempe. (Zeit.)

Wie dem „Religio" aus der Gegend vom Neusiedlersee geschrieben wird, hatte sich im Hotter, der im wieselburger Komitate gelegenen Ortschaft Pomhagen, eine ungeheure Anzahl Heuschrecken niedergelassen, die in dem dortigen Schilfrohre schreckliche Verwüstungen anrichteten; der Schaden soll sich auf 20,000 Fl. C.-M. belaufen. Von Seiten der Regierung wurden sofort Anstalten getroffen, die verheerende Landplage zu vernichten, und zu diesem Behufe die benachbarten Gemeinden aufgeboten, so daß bisher bereits 1500 Metzen Heuschrecken und 30 Metzen Heuschreckeneier eingesammelt worden sind.

[Herr Struve in Pulkowa] macht unter dem 17. (29.) September in der „St. Petersburger Zeitung" über den Kometen u. A. Folgendes bekannt: „Sein Kern hat nur einen sehr unbedeutenden Umfang, wir fanden seinen Durchmesser nur 2—3 Bogen-Sekunden, was weniger als 200 geographischen Meilen entspricht. Gleich allen andern Kometen zeigt auch der Kern des jetzigen, in dem Maße, als er sich der Sonne nähert, noch andere für den Beobachter sehr interessante Veränderungen und Erscheinungen. In der letzten Zeit, bei Beobachtungen des Kometen durch sehr starke Fernröhre, sahen wir, daß sich um seinen Kern eine glänzende Materie bildete, die auf der dem Schweife entgegengesetzten Seite die Gestalt eines Fächers annahm. Der Glanz dieses Fächers ist nur wenig schwächer, als der des Kerns. Rings um den Fächer sieht man einen leuchtenden Halbkreis, dessen strahlende Enden allmälich mit dem Schweife zusammenfließen. Nach den Berechnungen des Herrn Winneke (eines der Astronomen der pulkowaer Sternwarte) ist die Laufbahn des Kometen keine Parabel; aber es läßt sich jetzt noch nicht sagen, welchem Kegelschnitte sie sich am meisten nähert: der Hyperbel oder der Ellipse. Im letzteren Falle müßte der Komet in gewissen, allerdings sehr langen Perioden wieder zur Sonne zurückkehren."

Der zweite Komet, der jetzt im Sternbilde der Andromeda steht, wird in Paris seit einigen Tagen mit Hilfe guter Operngläser gesehen.

In der „Deutschen Reichszeitung" berichtet Professor Uhde aus Braunschweig: „In Folge der in der hiesigen Zeitung enthaltenen Mittheilungen bezüglich des unschmerzhaften Zahn-Ausziehens sind in dem herzoglichen Krankenhause hierselbst bis zum 26. Septbr. 86 Zähne mit Anwendung des galvanischen Stromes, bald mittelst eines Schlüssels oder einer Zange, bald mittelst eines Geißfußes bei Personen der verschiedensten Konstitutionen ausgezogen worden. Acht Personen, bei denen entweder tiefsitzende Wurzeln herausgefördert wurden, oder ein wenig Zahnfleisch mitgefaßt war, hatten trotz der Anwendung des Galvanismus Schmerzempfindung. Fünf Personen äußerten sich dahin, daß sie weniger Schmerz als bei früheren Zahn-Extraktionen gehabt hätten, 73 Personen dagegen versicherten, während des Zahn-Aushebens keinen Schmerz empfunden zu haben. Einer Person war die Einwirkung des galvanischen Stromes sehr empfindlich gewesen, und wollte sie noch einige Tage nachher eine unangenehme Taubheit des Armes, in dessen Hand sie den Kolben des negativen Pols während der Operation gehalten hatte, verspürt haben. Nachtheilige Folgen wurden nicht beobachtet."

Auch in Paris zieht man jetzt unter Mitwirkung des Galvanismus, nach amerikanischer Art, Zähne schmerzlos aus. Im Hospital Necker waren von sechs Fällen, darunter drei bei Frauen und einer bei einem Kinde, fünf durchaus und der sechste fast schmerzlos.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 477 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. Oktober 1858.

* **Hirschberg,** 11. Oktober. Auf heute war vom Magistrat hierselbst der Tag bestimmt worden, an welchem die feierliche Einweihung des hierorts in der äußeren Schildauerstraße fast durchweg neu und höchst geschmackvoll erbauten evangelischen Elementarschulhauses stattfinden sollte. Zu diesem Zweck versammelten sich von 9 Uhr ab in Folge Einladung sämmtliche Elementarlehrer und deren Schüler im gegenwärtigen Schulhause; in den Rathhausräumen aber die Herren Schulrath Stolzenburg aus Liegnitz, Superintendent Roth aus Erdmannsdorf, der Landrath des hirschb. Kreises v. Grävenitz, Major und Bataillons-Kommandeur v. Wartenberg hier, die Magistrats-Mitglieder, Stadtverordneten, Bezirksvorsteher, die Mitglieder der städtischen Deputationen, die Beamten der hiesigen Behörden und mehrere Andere.

Nachdem sich das Fest-Komite, bestehend aus den Herren Pastor Werkenthin, Partikulier Heinrich und Bürgermeister Vogt, von der Vollzahl der Geladenen überzeugt hatte, lud es die Lehrer und Schüler ein, ihm auf die südwestliche Seite des Rathhauses zu folgen, was unter musikalischer Begleitung des Liedes: „Unsern Ausgang segne Gott“ geschah; dort schlossen sich die im Rathhause Versammelten den Schülern an und begab sich der so geordnete Zug bis zum neuen Schulhause unter Anstimmung des Liedes: „Lobe den Herren, den Mächtigen.“ Angelangt an diesem, bildeten rechts und links die Schüler ein Spalier, daselbst fand die Uebergabe des Schlüssels vom Hause seitens des Maurermeisters Jcke an den Bürgermeister, von diesem mit einer Anrede an den Schulrevisor statt, und aus dessen Händen übernahm ihn der königl. Schulrath Herr Stolzenburg und öffnete die Thür mit einer vom Herzen gehenden und zu den Herzen der Anwesenden gedrungenen Rede. Durch die geöffnete Thür bewegte sich der Zug unter Anstimmung des Liedes: „Jesu, geh' voran“ bis in den höchst sinnig dekorirten Prüfungssaal, in dem Herr Superintendent Roth die Einweihungsrede und der Schulrevisor Herr Werkenthin das Schlußgebet und die Schlußrede unter Absingung von geistlichen Liedern hielt. Damit endigte die Festfeier; es folgte ihr eine Geschenkvertheilung an jedes Schulkind, eine Besichtigung aller Räume und Nachmittags ein Diner auf Gruners Felsen-Keller-Restauration, bei dem mit einem Hoch in herzlicher Ansprache Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV., des derzeitigen Regenten Prinzen von Preußen königliche Hoheit, des Herrn Stolzenburg, Herrn Roth, des Magistrats und der Stadtverordneten, der Lehrer und des emeritirten Oberlehrers Reich, in dessen Stelle der Lehrer Kutzner gewählt worden ist, gedacht wurde.

♂ **Friedland in Schl.,** 11. Oktober. Gestern fand durch den Herrn Superintendenten Stubenrauch aus Gottesberg die Introduktion unsers Herrn Pastors Klein statt, und als dem neuen Seelsorger die Frage vorgelegt wurde, ob er den ihm auferlegten Pflichten im ganzen Umfange nachkommen wolle? antwortete derselbe mit kräftiger Stimme und in freudigem Tone: „mit des Herrn Hilfe, Ja! Amen.“ Der nunmehr installirte Geistliche, hielt hierauf zum erstenmale die Liturgie ab und bestieg zum zweitenmale die Kanzel, von welcher herab hoffentlich viele Jahre seine Worte ertönen und zu den Herzen seiner Gemeinde Zugang finden werden. — Vor wenigen Tagen hat sich in dem, eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Raspenau ein erhebliches Unglück ereignet. Die Bewohner dieses Dorfes sind fast durchweg Steinbrecher und verwenden zum Sprengen Schießpulver in ziemlich bedeutenden Quantitäten. Während der Abwesenheit eines solchen Steinsprengers bewirkt seine Familie einen Umzug; hat aber bis zum Abend noch keine Ordnung herstellen können und als man des Salzes bedarf und die Frau nach diesem umhersucht, kömmt sie mit der brennenden Schleuße dem Topfe, in welchem sich mehrere Pfunde Pulver unbedeckt befinden, nahe, ein Funke springt hinein und im nächsten Augenblick erfolgt die Explosion. Im Nu sind die drei Außenwände des Hauses auseinandergerissen und die beklagenswerthe Frau ist so gräßlich verwundet, daß sie nur 12 oder 14 Stunden die Schmerzen, welche ihr jedes Bewußtsein geraubt haben, zu überstehen vermochte. Das bezogene Haus war ein von der Familie eben erkauftes und durch das Zusammenstürzen der Wände, war dem Dachstuhl jeglicher Halt genommen und stürzte daher die Hälfte desselben unmittelbar darauf zusammen.

△ **Reichenbach,** 11. Oktober. Seitens der Herren Kreis-Steuer-Einnehmer Friebe und Rendant v. Kornatzky ist ein Aufruf zur Bildung eines Begräbnißkassen-Vereines erlassen worden. Nachdem für diesen Zweck entworfenen Statut werden zu Mitgliedern dieses Vereines alle in der Provinz Schlesien wohnenden Personen beiderlei Geschlechts, welche nicht unter 15 und nicht über 50 Jahre alt und von gesunder Körperkonstitution sind, ohne Rücksicht auf Konfession, bis zur Zahl von 600 Köpfen angenommen. — Der Abgang der Mitglieder wird durch Exspektanten nach der Reihenfolge ihrer Meldung ersetzt. Jedes Mitglied zahlt bei seiner Aufnahme 6 Sgr., zur Bestreitung der Kosten für Bücher u. s. w. und auf zwei vorräthige Beiträge 6 Sgr. als Eintrittgeld. — Außer diesen 12 Sgr. muß jeder Eintretende, welcher über 40 Jahr alt ist, für jedes Jahr darüber 8 Sgr. einzahlen. An ordentlichen Beiträgen werden von den Mitgliedern bei jedem Sterbefalle eines Vereins-Theilnehmers 3 Sgr. entrichtet. — Jedes Mitglied, welches soviel ordentliche Beiträge geleistet hat, als das festgesetzte Begräbnißgeld beträgt, wird Ehrenmitglied und zu weitern Beiträgen nicht mehr herangezogen. — Die Vereinskasse zahlt sofort nach dem Tode eines Mitgliedes an dessen Erben ein Begräbnißgeld von 50 Thalern aus. Der Verein tritt ins Leben, sobald sich 600 Mitglieder angemeldet haben und die Statuten höhern Ortes bestätigt sind. — Der Vorstand des Gustav-Adolph-Frauenvereins wird auch in diesem Jahre eine Verloosung von eingehenden Geschenken veranstalten und die Einnahmen zu milden Zwecken verwenden.

Nach den amtlich veröffentlichten Selbsttaxen der hiesigen Bäcker und Fleischer pro Oktober erhalten wir für 1 Sgr. 10—14 Loth Semmel, das Pfd. Feinbrodt kostet 16 bis 21 Pfennige, das Pfund Hausbackenbrodt 12 bis 18 Pfennige. — Das Pfund Schweinefleisch wird mit 4½ bis 5 Sgr., Schöpsenfleisch mit 3 bis 3¾ Sgr., Rindfleisch mit 3 bis 3¾ Sgr., Kalbfleisch mit 2 bis 2½ Sgr. feilgeboten.

Gestern traf der Herr Appellationsgerichts-Chefpräsident v. Schlieckmann hier zur Inspizirung des königl. Kreisgerichts ein.

Gegen den Einwohner von Peterswaldau, welchem angeblich, wie kürzlich referirt, zwischen Reichenbach und Peterswaldau mehr als 1200 Thlr. gestohlen worden sein sollen, ist jetzt seitens der Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz ein Steckbrief erlassen, weil derselbe im Verdacht eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit und der Unterschlagung jener ihm anvertrauten Summe steht.

Zum Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs findet ein Freischießen der hiesigen Schützengesellschaft statt.

Der Bau des neuen Gebäudes für das Frägersche Waisen-Institut schreitet rüstig fort und dürfte das Gebäude wohl noch vor Eintritt der rauhen Jahreszeit unter Dach kommen.

≅ **Ratibor,** 12. Oktober. [Uebungen des Feuerlösch- und Rettungsvereins.] Der Feuerlösch- und Rettungsverein, von welchem wir uns seiner zweckmäßigen Organisation wegen für die Zukunft eine segensreiche Wirksamkeit versprechen, hielt heute im Hofe des Gymnasialgebäudes und an dem Gebäude selbst Lösch- und Rettungsübungen ab, welche Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor nebst Gemahlin und den beiden jugendlichen Prinzen mit seiner Gegenwart beehrte. Außer einigen hiesigen hochgestellten Herren war auch der Wirkliche Geheime Regierungsrath Herr Heidfeld aus Oppeln zugegen. Sämmtliche Anwesende folgten den Uebungen mit großem Interesse. Nachdem sich die Mitglieder des Vereins, welcher in drei Abtheilungen gesondert ist, als Berge-, Steiger- und Wachtkompagnie, in Ordnung aufgestellt hatten, begannen die Uebungen mit Aufsteigen an dem Gebäude, welches durch Einhaken der Feuerleitern rasch und sicher zu Stande gebracht wurde. Die oben Angelangten ließen sich darauf an einem oben festgehaltenen und unten straff angezogenen Seile wieder auf den Boden gleiten, indem sie dies möglichst durch Abstoßen und Herabsteigen an der Mauer zu befördern suchten. Einzelne unternahmen sogar das Wagniß, mit einem Knaben in den Armen sich herabzulassen. Durch einen von den Fenstern bis auf den Boden herabreichenden, weiten schlauchartigen Sack wurden jedoch die Menschenrettungen auf viel geschwindere und gefahrlosere Art bewerkstelligt, indem die zu Rettenden in denselben hineingesteckt und, auf dem Boden angelangt, an der unteren Oeffnung herausgezogen wurden. Auch die Spritze, Eigenthum des Vereins, war unterdessen in Thätigkeit gesetzt worden und zeigte sich als von großer Tragweite und breitem Strahl. Die angeführten und andere Rettungsversuche hatten sich von Seiten der Anwesenden lebhaften Beifalls zu erfreuen. Zum Schlusse widerfuhr den Hauptleuten die Ehre, Sr. Durchlaucht von Herrn Senator Kaufmann Speil sen. vorgestellt zu werden. Als sich die hohen Herrschaften entfernt hatten, eröffnete Herr Speil den Vereinsmitgliedern die von Sr. Durchlaucht dem Herzoge gegen ihn ausgesprochene Zufriedenheit mit den abgelegten Proben und die von Herrn Geh. Regierungsrath Heidfeld geäußerte Versicherung, daß er der hohen Regierung von dem Gemeinsinn der ratiborer Bürger und der Tüchtigkeit des Vereins insbesondere Mittheilung machen werde. Darauf wurden Sr. Durchlaucht dem Herzoge und dessen hoher Gemahlin, so wie Hrn. Geh. Regierungsrath Heidfeld zu verschiedenenmalen Hochs gebracht. Dem aus so tüchtigen Mitgliedern bestehenden Vereine wünschen wir allseitige, thätige Theilnahme und Mitwirkung und verdiente Anerkennung seines Strebens, so wie daß er recht selten in den Fall komme, den Bewohnern der Stadt helfend zur Seite zu stehen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

+ **Posen,** 11. Oktober. [Erweiterung des kath. Priesterseminars. — Die Wahlen für den Provinzial-Landtag. — Archäologisches.] Die schon seit längerer Zeit zwischen dem Oberpräsidenten der Provinz und dem Erzbischof geführten Unterhandlungen wegen Erweiterung des hiesigen Priester-Seminars sind endlich in der Art zum Abschlusse gekommen, daß die Staats-Behörde den Etat dieser Anstalt auf 102 Zöglinge erhöht und außerdem die Kosten zu einer entsprechenden Erweiterung des Seminargebäudes bewilligt hat. — Die stattgehabten Wahlen für den Provinzial-Landtag haben beim Ritterstande für die polnische Nationalität das günstige Resultat geliefert, daß von den 22 Deputirten dieses Standes 12 der polnischen und 10 der deutschen Nationalität angehören. Die Wahlen der Stadt- und Landgemeinden sind auch diesmal wieder fast ausschließlich auf Deutsche gefallen. — Der hiesige polnische Verein der Freunde der Wissenschaften hat mehrere höchst interessante alterthümliche Gegenstände zu der in Krakau veranstalteten archäologischen Ausstellung eingesandt, unter andern mehrere in der Gegend von Schrimm ausgegrabene Urnen und andere Gefäße, und den Abguß von einem in Mikorzyn im schildberger Kreise gefundenen Stein mit runischen Inschriften und dem Bilde des alt-slavischen Gottes Prowe. Die schrimmer Gegend ist sehr reich an dergleichen Ueberbleibseln aus dem heidnischen Alterthume. Schon die alte Chronik erzählt, daß nach Schrimm zum König Jagiello ein Gesandter des österreichischen Erzherzogs Ernst gekommen sei und an denselben im Namen des letzteren die Frage gestellt habe, ob es wahr sei, was der polnische Gesandte am wiener Hofe, Johann Warszewski, erzählt habe, daß in Polen die Erde von selbst Töpfe und andere Gefäße hervorbringe. „Der König begab sich, erzählt die Chronik weiter, mit dem österreichischen Gesandten auf das Feld des Dorfes Rochowo und ließ dort in Gegenwart desselben eine Menge solcher Töpfe ausgraben, die er dem Erzherzog Ernst überschickte, worauf dieser das ihm gemeldete Wunder nicht mehr bezweifelte.“ Auf der Feldmark des Dorfes Mikorzyn werden häufig Steine mit Runeninschriften gefunden; nur schade, daß dieselben so wenig geschätzt werden, daß, wie ein Korrespondent des „Czas“ berichtet, unlängst mehrere zum Fundament eines Kruges verwendet worden sind. — Bei dieser Gelegenheit muß ich eines merkwürdigen Fundes Erwähnung thun, von dem die „Warschauer Kronik“ neulich berichtet hat. Dies Blatt erzählt nämlich, daß vor einigen Monaten bei sehr niedrigem Wasserstande im Goplosee bei Kruschwitz ein großes Seeschiff von sehr merkwürdiger alterthümlicher Bauart zu Tage getreten und von den Bewohnern der Umgegend an's Land gezogen worden sei. Die Ladung desselben habe in Hirse bestanden, die so gut erhalten gewesen sei, daß man sehr wohl hätte Gebrauch davon machen können. Die an dem Schiffe befindlichen Inschriften seien von mehreren Archäologen für phönizische erklärt worden. Sollte sich diese Mittheilung wirklich bestätigen, so würde das aufgefundene Seeschiff ein neuer Beweis für die schon oft von kompetenter Seite aufgestellte Behauptung sein, daß die Ostsee in früheren Zeiten eine viel größere Ausdehnung gehabt habe, als gegenwärtig. Für diese Behauptung spricht auch ein vor Kurzem in Liefland bei dem Städtchen Marienhausen in einem tiefen Sumpfe in der Nähe des großen See's Luban aufgefundener phönizischer Anker. — Bei Gelegenheit des niedrigen Wasserstandes des Goplosee's in diesem Sommer hat auch die alte Volkssage, daß von dem auf einer Insel in der Mitte dieses See's befindlichen sogenannten Mäusethurme aus ein unterirdischer Gang nach dem Ufer des See's führe, ihre Bestätigung gefunden. Dieser Gang ist wirklich entdeckt worden und liefert den Beweis dafür, daß man es schon in sehr früher Zeit verstand, Tunnels unter dem Wasser zu bauen.

△ **Ostrowo,** 11. Oktober. Dem vom landwirthschaftlichen Verein des adelnauer Kreises veröffentlichten Bericht über das letzt abgehaltene Pferderennen, Thierschau und Vertheilung von Prämien an Gesinde, entnehmen wir die wesentlichsten Momente. Das Rennen wurde eröffnet: mit Stuten regulirter Wirthe, doppelter Sieg ⅛ Meile. Die drei ausgesetzten Preise: ein Ottoscher Pflug mit Vordergestell, 4 Thlr. und 2 Thlr. Es gingen 7 Pferde und das Rennen dauerte 1 Minute 47 Sekunden. Das Ziel erreichten: die Fuchsstute des Wirths Johann Gach aus Chynow, die Fuchsstute des Wirths Andreas Wawrzyniak aus Krempa und die braune Stute des Wirths Sebastian Sikora aus Krempa. Diese drei Pferde rangen um den Preis; das Rennen dauerte 1 Minute 31 Sekunden und kamen in der vorstehenden Reihenfolge am Ziele an. Das zweite Rennen: Stuten, Hengste und Wallachen regulirter Wirthe, Eigenthümer, Zinsbauern und Ackerbürger. Doppelter Sieg ⅛ Meile. Die drei ausgesetzten Preise: ein Ottoscher Pflug mit Vordergestell, 5 Thlr. und 3 Thlr. Es liefen 10 Pferde, das Rennen dauerte 1 Minute 25 Sekunden und kamen am Ziele an: der Rappenwallach des Wirths Thomas Piez aus Chynow, der Schimmelhengst des Wirths Wojziech Sztukowski aus Klein-Wysozko und der Schimmelwallach des Paul Kania aus Chynow. Beim zweitenmal dauerte das Rennen nur 1 Minute 21 Sekunden, der Schimmelhengst des Sztukowski war ausgebrochen und nicht weiter gegangen; die zwei andern Pferde erreichten das Ziel. Bei dem Rennen der drei Sieger aus den vorhergegangenen beiden Rennen betheiligten sich nur 5 Pferde, das Rennen dauerte nur 1 Minute 2 Sekunden und erreichten das Ziel: die Fuchsstute des Johann Gach, der Rappenwallach des Thomas Piez und der Schimmelwallach des Paul Kania. Da nach einem Beschlusse der Generalversammlung Pferde, welche im vorhergegangenen Jahre die erste Rennprämie erhalten, in dem darauf folgenden Jahre diese nicht erhalten dürfen, so wurden die Preise wie folgt zugesprochen: aus dem ersten Rennen: den ersten Preis die Fuchsstute des Andreas Wawrzyniak aus Krempa, den zweiten die Fuchsstute des Johann Gach aus Chynow und den dritten die braune Stute des Sikora aus Krempa. Aus dem zweiten Rennen: den ersten Preis der Schimmelwallach des Paul Kania aus Chynow, den zweiten der Rappenwallach des Thomas Piez aus Chynow und den dritten der Schimmelhengst des Wojziech Sztukowski aus Klein-Wysozko. Aus dem dritten Rennen: den ersten Preis von 4 Thlr. die Fuchsstute des Johann Gach, den zweiten von 3 Thlr. der Rappenwallach des Wojziech Piez und den dritten von 3 Thlr. der Schimmelwallach des Paul Kania.

Unterdeß hatte der Herr Professor Dr. Piegsa die zur Empfangnahme von Belohnungen für lange Dienste auf dem Platze anwesenden Dienstboten um sich versammelt, hielt ihnen in Gegenwart der Preisrichter eine dem Zwecke entsprechende Anrede, worauf dann der Vereinsrendant, Kaufmann Garsey, die Belohnungen austheilte. Es erhielten: die beiden Knechte Thomas Biela aus Sulmierzyza und Michael Wozniak aus Strzegowo zu je 6 Thlr.; der Ochsenknecht Karl Stasiak aus Wturek 5 Thlr. und der Vogt Karl Brunsch aus Olobok 5 Thlr.; der Wächter Jakob Barzak aus Daniszyn 4 Thlr.; der Hirt Jakob Bestrzy ebendaher 4 Thlr. Es waren zwar von den Vereinsgliedern 9 Dienstboten zur Prämiirung vorgeschlagen, da aber nur 6 Prämien ausgesetzt waren, so konnten die andern 3 Dienstboten nichts erhalten.

Was die Thierschau betrifft, so waren Pferde und Rindvieh nur von kleinen Grundbesitzern zur Schau gestellt worden. Die Dominien hatten gar kein Vieh auf den Platz bringen lassen. Für die besten Stuten bäuerlicher regulirter Wirthe und Besitzer kleiner Grundstücke waren fünf Preise ausgesetzt, nämlich: erster Preis 12 Thlr. und Ehrenfahne, zweiter Preis 8 Thlr., dritter Preis 7 Thlr., vierter Preis 5 Thlr. und der fünfte Preis 2 Thlr. Unter Berücksichtigung der in den Oberpräsidial-Erlassen vom 25. Mai 1853 und 22. April d. J. enthaltenen Bestimmungen erkannten die Preisrichter den ersten dem Kaufmann Karl Waldek aus Ostrowo. Dieser verzichtete jedoch auf die Geldprämie und wurde solche dem Wirth Peter Wala aus Swieza gegeben. Den zweiten Preis erhielt der Wirth Michael Topolan aus Balamanzek, den dritten der Wirth Joseph Gorzyzka aus Gorzyzki, den vierten der Bürger Hühndorf aus Ostrowo und den fünften Preis der Wirth Witek aus Groß-Topola. Für die besten Fohlen bäuerlicher Wirthe und Besitzer kleinerer Grundstücke waren ebenfalls fünf Preise bestimmt, und zwar: erster Preis 4 Thlr., zweiter Preis 3 Thlr., dritter Preis 2 Thlr., vierter Preis 1 Thlr. und fünfter Preis 15 Sgr. Den ersten Preis erhielt der Wirth Wojziech Schwan aus Schwarzwald, den zweiten Peter Wala aus Swieza, den dritten Wojziech Bieganski aus Krempa, den vierten Michael Wasielewski aus Szekanow und den fünften Preis Andreas Wawrzyniak aus Krempa. Für die besten Kühe kleinerer Grundstückbesitzer waren fünf Prämien ausgesetzt, nämlich: erste Prämie 6 Thlr. und Ehrenfahne, zweite 4 Thlr., dritte 3 Thlr., vierte 2 Thlr. und fünfte Prämie 1 Thlr. Die erste erhielt der Wirth Wojziech Kolodziej aus Przygodzyze, die zweite der Wirth Michael Topolan aus Balamanzek, die dritte der Wirth Wojziech Schwan aus Zawidze, die vierte der Wirth Andreas Nowak aus Jankow Przygodzkie und die fünfte der Wirth Sebastian Sikora aus Krempa. Für die besten Fersen kleinerer Grundbesitzer waren drei Prämien bestimmt, und zwar: zu 3, 2 und 1 Thlr. Die erste Prämie erhielt der Wirth Sztukowski aus Klein-Wysozko, die zweite der Wirth Wojziech Witek aus Groß-Topola und die dritte Prämie der Wirth Andreas Nowak aus Jankow Przygodzkie. Für die besten Zugochsen waren fünf Preise ausgesetzt: erster Preis 5 Thlr. und Ehrenfahne, zweiter Preis 4 Thlr., dritter Preis 3 Thlr., vierter Preis 2 Thlr. und der fünfte Preis 1 Thlr. Die Preise erhielten der Wirth Johann Musiol aus Janko Przygodzkie, der Wirth Christian Paduch aus Lewkow Hauland, der Wirth Michael Topolan aus Balamanzek, der Wirth Johann Cieslinski aus Zacharzow und der Wirth Sikora aus Krempa. Für die besten Zuchtsäue waren vier Prämien bestimmt, nämlich: erste Prämie 4 Thlr. und Ehrenfahne, zweite 3 Thlr., dritte 2 Thlr. und vierte Prämie 1 Thlr. Die Preise erhielten: der Wirth Johann Grzesiek aus Przygodzyze, der Wirth Michael Wasielewski aus Czekanow, der Wirth Thomas Witezki aus Klein-Wysozko und der Wirth Simon Przybilski aus Czekanow. Mit der Vertheilung der Prämien, die an baarem Gelde über 150 Thlr. betrugen, wurde das Fest beschlossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau,** 12. Oktober. [Gewerbeverein.] Die erste allgemeine Versammeung des breslauer Gewerbevereins, welche gestern Abend in der Börse stattfand, war sehr zahlreich besucht, und wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Geh. Ober-Bergrath Steinbeck mit einer begrüßenden Ansprache eröffet.

Einen erwünschten Anfang bildete der gestrige demonstrative Vortrag des Herrn Malers Kiesewetter über seine Reisen in Asien und im nördlichen Europa, indem er nicht nur die Sitten und Gebräuche der verschiedenen von ihm besuchten Völkerschaften durch Wort und Bild vorführte, sondern auch mannigfache Anknüpfungspunkte von speziell technischem Interesse darbot. Was der Künstler nämlich während einer 16jährigen Wanderung unter zumeist noch uncivilisirten Völkerstämmen wahrgenommen, das hat er zunächst durch eine Reihe vortrefflicher, an Ort und Stelle ausgeführter Oelgemälde zur Anschauung gebracht, welche durch eine Sammlung charakteristischer Modelle und beachtungswerther Proben technischer Fertigkeiten wesentlich ergänzt wird. Diese unter passender Beleuchtung gezeigte Schaustellung begleitet Herr Kiesewetter mit einem ebenso anziehenden als lehrreichen Vortrage, aus dem wir hier natürlich nur einzelne Bruchstücke hervorheben.

Der Redner behandelte diesmal in einer ersten Abtheilung die Hirtenvölker: Kalmücken und Kirgisen (am kaspischen Meere), die Lappländer (im nördlichen Schweden und Norwegen), die Kurden (am Ararat) und die Tataren (in der Krim). Bei den Kalmücken fand der Maler die gastlichste Aufnahme, und zwar zu dem vorgegebenen Zwecke, kalmückische Kultur in weiteren Kreisen zu verbreiten, was der Kalmückenführer sehr beifällig anerkannte. Ein Zeltgestell veranschaulichte die halbkreisförmigen, gegen Sturm und Wetter widerstandsfähigen Wohnungen des Stammes, die mit kameelwollenen Teppichen und Decken belegt, gewöhnlich 8 bis 10 Fuß hoch, für Edelleute und Tempel aber bis zu 20 Fuß hoch, 50 bis 100 Personen fassen, in 10 bis 15 Minuten aufgeschlagen, und noch rascher wieder abgebrochen werden. Sie würden sich deßhalb auch hier zu Lande als Jagd- und Lagerzelte vorzüglich eignen. In der Regel verweilt ein kalmückisches Lager, etwa 5000 Zelte stark, nur 8 bis 10 Tage auf einem Platze, das fürstliche Zelt in der Mitte, demnächst folgen die Götzentempel und Priesterzelte, der Bazar, dem sich eine Anzahl russischer Kaufleute anzuschließen pflegt. Die Kalmücken sind Buddhaisten, die Verehrung des Dalai-Lama geschieht in reichgeschmückten Zelten durch zahlreiche Priester, welche ein einförmiges Gebet hersagen, weil man den Göttern keine bestimmten Vorschriften machen dürfe. Reicht die Zeit zum mündlichen Gebet nicht aus, so wird eine 5 Fuß hohe Gebetmaschine zu Hilfe genommen, in welche man die uralte, von den Chinesen herstammende Formel, auf Papier geschrieben, hineinlegt, worauf die Maschine durch verschiedene Walzen in Bewegung gesetzt wird. Eigenthümlich sind die Hochzeits-Ceremonien, wobei der Bräutigam seine Braut zuweilen förmlich erkämpfen muß. Ein Bild der Kalmückenfürstin zeigt dieselbe reich geschmückt, im Begriff, ein weißes Kameel zu besteigen. Wissenschaft und Kunst sind den Kalmücken fremd, sie kennen nur das Familienglück; ihre einzige Nahrung besteht in Fleisch, Milch und Käse. Als musikalisches Instrument wurde dem Maler eine 7 Fuß lange Tempelposaune gezeigt, auf welcher nur ein Ton hervorzubringen ist, der aber weithin schallt. Die Flöte, welche Herr Kiesewetter spielte, erschien dem Anführer ganz gleichgiltig, weil man sie nur 20 Schritte weit höre.

Auch die Kirgisen sind Wanderfamilien, welche die weiten Steppen und Sandwüsten auf Kameelen zurücklegen. Diese tragen gemeiniglich 800 bis 1000 Pfund und werden von dem Familienhaupte geführt. Wie die Kalmücken sind auch die Kirgisen mongolischer Abstammung, gehören aber dem Muhamedanismus an. Wenn man gegen ihre Sitten und Gebräuche nicht verstößt, gewähren sie jedem Fremden freies Unterkommen, und würden sich beleidigt finden, wenn man ihnen eine Belohnung anböte. So war der Künstler mehrmals vom Khan zu Tische geladen, und von dem Sohne desselben mit einer damaszirten silbernen Kette nebst anderen Schmucksachen beschenkt, welche er als musterhafte Arbeiten in diesem Fache vorlegte. Obwohl es schwer hielt, die vornehmen Kirgisen zu einer Sitzung zu bewegen, gelang es ihm doch, die Kirgisen-Fürstin in dem aus Petersburg erhaltenen Kostüm, mit einem glänzenden Diadem geziert, zu malen.

Auf den armenischen Hochebenen des Ararat hausen die Kurden, und zwar in Erdhöhlen. So wild und räuberisch ihre Lebensweise sein mag, so üben sie doch das Gastrecht. Sie stehlen nicht, sondern rauben nur im offenen Kampfe. Der Künstler wurde beim Paschah sehr wohlwollend aufgenommen; er lieferte das Portrait des Führers, der sich Beg nannte.

Bei den Lappländern bestehen die Zelte nur aus einigen Stangen, die mit Fellen, Moos und Erde ausgefüllt werden. Selten erreichen die Menschen mehr als 4 Fuß und einige Zoll, sind dagegen sehr stark und kleiden sich gern in Lederstoffe. Die lappländischen Damen lieben den Schmuck von Silber, jedoch muß Alles mit Schellen versehen sein, um Geräusch zu machen. Nach der Gesichtsbildung gehören sie zur mongolischen Race und leben auf hohen Gebirgen zwischen Norwegen und Schweden.

Von den Krim-Tartaren bemerkte der Vortragende, daß sie schon in festen und im Innern zum Theil sehr ausgeschmückten Häusern wohnen; doch werden dieselben in Dörfern äußerlich zumeist noch mit Erde bedeckt. In Städten aber, wie Baktschiserai trifft man recht elegante Gebäude, die einen angenehmen Aufenthalt bieten. Der Redner zeigte namentlich Modelle des prachtvollen Chanpalastes, des goldenen Saales, des Fontainenzimmers, der daran stoßenden Moschee mit ihren schlanken Minareten, der Mausoleen und der Schule vor.

= **Sektion für Obst- und Gartenbau.** (Ausstellung vom 3. und 4. Oktober.) Da die bisher für die Monatsausstellungen und für die letzte größere Ausstellung im Oktober v. J. benutzten Räume der schlesischen Gesellschaft sowohl für die Aussteller wie für die Besucher wegen der Höhe der Treppen etwas unbequem, überdies aber auch zur Zeit durch die Ausstellung von schlesischen Alterthümern besetzt sind, so beschloß die Sektion in ihrer Versammlung vom 22. September, das Kuratorium des Elisabetans um Bewilligung eines Lokals im Gymnasium zu bitten, und für den Fall der Gewährung die nächste Ausstellung auf 2 Tage auszudehnen, vorausgesetzt, daß die Betheiligung eine ausreichende sei. Das Lokal ist freundlichst bewilligt worden, und die Voraussetzung der Sektion hat sich erfüllt, so daß die in Rede stehende Ausstellung alle früheren Monats-Ausstellungen sowohl an Zahl und Schönheit der ausgestellten Gegenstände als auch in Bezug auf die Theilnahme des Publikums weit übertraf. Denn obwohl die Obsternte gerade in den Gegenden, von welchen aus unsere Ausstellungen am reichlichsten beschickt zu werden pflegen, als eine sehr mittelmäßige genannt werden muß — theils wegen der anhaltenden Dürre, besonders aber weil ungewöhnlich viele Früchte wurmstichig sind — so waren doch fast alle besseren Obstsorten vertreten. Außerdem aber fanden sich nicht wenige schöne oder seltene blühende Pflanzen und Blattgewächse. Auch an Gemüsen war kein Mangel. An Obst war eingesendet: 1. von Frau Geheime Rath Treutler in Leuthen 41 Sorten Aepfel, 35 Sorten Birnen, 7 Sorten Pflaumen, 1 Sorte Kirschen, 4 Sorten Pfirsiche, 20 Sorten Wein, 2 Sorten

Quitten, Paradiesäpfel, Mehldorn und Hagebutten, die Früchte meist schön; 2. von Herrn Rendant Klose in Spahlitz bei Oels 64 Sorten Aepfel, 18 Sorten Birnen und 4 Sorte Quitten; die Früchte sind trotz dem meist ungünstigen Boden, wenn auch nicht von ungewöhnlicher Größe, doch gut ausgebildet, nur einige verkümmert. Einen besondern Werth haben die dem Verzeichnisse beigefügten Bemerkungen über die einzelnen Sorten. 3. Von Herrn Obst- und Gemüsegärtner C. Peicker aus der reichsgräflich von Herbersteinschen Gärtnerei in Grafenort 31 Sorten Aepfel, 30 Sorten Birnen (unter beiden mehrere von Reisern, welche die Sektion geliefert), 6 Sorten Pfirsiche und 1 Melone. (Außerdem hat Herr Peicker 10 Schock Pfirsiche zum Verkauf eingesendet, die dritte Sendung der Art, welche er nach Breslau in diesem Herbste gemacht hat. Hieraus ergiebt sich, in welchem Umfange dort die Obstkultur betrieben wird.) 4) Von Herrn Garten-Inspektor Sprotte aus der gräflich Yorkschen Gärtnerei in Klein-Oels 18 Sorten Birnen, 6 Sorten Pfirsiche (darunter der Aprikosen-Pfirsich), 10 Sorten Wein; die Früchte zeichnen sich fast sämmtlich durch Schönheit aus. Diese 4 Sammlungen sind der Sektion freundlichst überlassen, und werden in den nächsten Versammlungen derselben Gelegenheit zu Untersuchungen und Besprechungen geben. Ferner waren ausgestellt 5. von Herrn Handelsgärtner Julius Monhaupt hier 57 Sorten Aepfel, 49 Sorten Birnen und Fruchtzweige der Himbeere Belle de Fonteney; 6. von Herrn Zimmermeister Krause jun. ein mit Früchten überladenes Aepfelstämmchen (rother Rosmarin) und ein Weinstock in Topf nebst verschiedenen auf Topfbäumen gezogenen Obstsorten, welche sich sämmtlich (namentlich die Forellenbirne) durch Größe und Schönheit auszeichneten; 7. von Herrn Kunstgärtner Bartsch auf dem Dominium Schöbekirch 2 Birnsorten von bemerkenswerther Größe und Schönheit. Ferner war ausgestellt 1. von Hrn. Hauptturnlehrer Rödelius 4 Sorten Wein in besonders großen und schönen Trauben, 3 Sorten im Freien gezogene Melonen und 2 Sorten Mais; 2. von Herrn Inspektor Neumann eine Skimnia japonica mit Früchten, Körbelrüben, Mais u. A.; 3. von Herrn Oberstlieutenant v. Fabian eine Anzahl Gewächse, darunter ein Canna-Sämling von ausgezeichneter Schönheit, Mais, Gemüse u. A. (Da der Maisbau eine immer größere Wichtigkeit für die Landwirthschaft gewinnt, so wird die Bemerkung nicht überflüssig sein, daß die Herren Oberstlieutenant von Fabian und Inspektor Neumann seit längerer Zeit Mais kultiviren, und als sorgfältige Beobachter am besten im Stande sind, über Werth und Eigenschaften der einzelnen Sorten Auskunft zu ertheilen.) 4. Von Madame Herzog 3 Kürbisse und verschiedene Gemüse; 5. aus dem Garten der Sektion (Gärtner Kuschel) 60 Sorten Kartoffeln, ein Sortiment Möhren und andere Gemüse nebst 4 Kürbissen und abgeschnittenen Astern; 6. von Herrn Buchhändler Trewendt (Gärtner Kleiner) 11 Arten Caladium, 1 Echites nutans und 1 Dichorisandra ovata; 1 Apfelstämmchen in Topf mit Früchten; 7. aus der Eichbornschen Gärtnerei (Obergärtner Rehmann) 5 Gewächse, darunter besonders ausgezeichnet die blühende Protea cynaroides; 8. von den Herren Handelsgärtnern Jung und Guillemain 51 theils blühende, theils Blattpflanzen, darunter hervorzuheben Begonia Rex, Achimenes rubicunda, Maranta metallica, Croton cascarilla, Jomatia ferruginea, Homalonema rubra u. A.; 9. von Herrn Handelsgärtner Rich. Rother 31 Nummern meist seltener und schöner Pflanzen, z. B. 7 Arten Musa u. A.; 10. von Hrn. Handelsgärtner Krikon ein reichhaltiges Sortiment sehr schöner Georginen in abgeschnittenen Blüthen. — Prämien wurden zuerkannt der Frau Geh. Rath Treutler, den Herren Klose, Julius Monhaupt, Peicker, Sprotte, von Fabian, Rother, Jung und Guillemain, Rehmann und Krikon; aber auch das Uebrige wurde ehrenvoller Erwähnung werth erachtet.

Leipzig, 11. Oktober. Der Verlauf hiesiger Tuchmesse war ein sehr langsamer, weil die Fabrikanten ursprünglich infolge der theuern Wollen und der reichlichen Aufträge, welche in den letzten Monaten bei fast allen gleichmäßig gut arbeitenden Fabriken eingegangen waren, auf hohe Preise hielten, wogegen sich alle größern Einkäufer, besonders überseeische, wider Erwarten ganz zurückhaltend und vorsichtig verhielten. Durch die Unthätigkeit fast aller Partiekäufer kamen die Fabrikanten nach und nach von ihren hohen Preisen zurück, und so wurde schließlich noch manche größere Post, aber freilich billig, verkauft in leichter, für Amerika gearbeiteter Waare. Vieles in diesen Gattungen war schlecht und übereilt angefertigt und fand keinen Absatz; anderes, gut gearbeitet, wurde zu diesen exceptionell niedrigen Preisen nicht abgegeben, indem die Fabrikanten vorzogen, es wieder einzupacken. In leichten Tuchen, besonders in Zephyrs, blieb aus den angeführten Gründen viel übrig; es dürfte die Hälfte, mindestens drei Achtel unverkauft geblieben sein. In Dicktuchen ging es anfänglich gut, mancher gesuchte Fabrikant verkaufte bald aus. Nachdem aber der eigentlich nothwendige Bedarf für Deutschland, Holland, Italien, die Schweiz eingethan war, blieb auch hierin von größern Partien vieles unverkauft. Gemusterte Winterstoffe und Modesachen gingen lebhaft ab, besonders in feinern Gattungen und neuen Mustern; in mittlern und geringen Sorten ist im Laufe der Messe vieles billig abgegeben, und ebenso vieles nicht verkauft worden. Ein Gesammturtheil über diese eigenthümliche Messe ist schwer abzugeben, weil das Allgemeine auf vieles Einzelne nicht paßt; es läßt sich ungefähr so zusammenfassen: Im ganzen war viel zu viel Waare für die unerwartet geringe Lust aller größern Käufer vorhanden. Bedeutende Partien sind sonach nur selten oder nur zu gedrückten Preisen abgegangen und durchschnittlich wohl nur die große Hälfte der hergeführten Tuchwaaren verkauft worden, weil viele gute Fabrikanten vorzogen, ihre Waaren unter diesen Umständen zu behalten. Zu den gedrückten Meßpreisen im schreienden Widerspruche mit den hohen Notirungen des Rohmaterials wurden Bestellungen nicht angenommen. (D. A. Z.)

C. **Rawitsch,** 11. Oktober. Ueber die am 6. d. M. vom hiesigen landwirthschaftlichen Verein hierorts veranstaltete Stutenschau, Bauer-Wettrennen, Frucht- und Blumen-Ausstellung und Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen gestatten Sie folgende Notizen:

1) Stutenschau. Die Gestellung der Landwehrpferde zum Manöver, von welchen ein großer Theil der Pferde entweder gar nicht oder krank zurück gekommen sind, sowie der diesjährige Futtermangel war auf die Betheiligung von nachtheiligem Einfluß. Nur vierzehn bäuerliche Besitzer hatten 10 Stuten mit 16 Füllen und 6 Stuten ohne Füllen, in Summa 16 Stuten mit 16 Füllen ausgestellt. Fortschritte in der Zucht waren unverkennbar, nur der Futterzustand ließ viel zu wünschen übrig. Es erhielten Preise: 1) Wirth Valentn Palaszek aus Grabianowo 15 Thaler, 2) Kasimir Smektala aus Possadowo 10 Thlr., 3) Benjamin Stiller aus Polnisch-Damme 10 Thlr., 4) Jakob Andrzywski aus Zychlewo 7 Thlr., 5) Joseph Patalas aus Possadowo 5 Thlr., 6) Wyrwala aus Niedzwiadki 3 Thlr., 7) Gottfried Giese aus Rawitsch und Karl Wolny aus Alt-Kröben Ehrenfahnen.

2) Wettrennen. Aus den vorerwähnten Gründen war auch hier die Betheiligung eine geringe. In 2 Rennen kämpften 8 Reiter um den Preis. Es erhielt den ersten von 15 Thlr. der Wirth Chudy aus Possadowo, den zweiten von 10 Thlr. der Wirth Smektala aus Possadowo, den dritten von 6 Thlr. der Wirth Wyrwala aus Niedzwiadki, den vierten von 5 Thlr. der Wirth Simon Patalas aus Possadowo, den fünften von 1 Thlr. der Wirth Jos. Patalas aus Possadowo.

3) Frucht- und Blumen-Ausstellung. Die Kommunalbehörde unserer Stadt hatte hierzu mit der größten Bereitwilligkeit den großen Rathhaus-Saal hergegeben, der vom Oekonomie-Kommissarius Simon mit dem ihm eigenen Geschmack und mit vieler Mühe in ein äußerst freundliches Frucht- und Blumenhaus umgewandelt worden war. Mitglieder des Vereins und Nichtmitglieder hatten sich zahlreich betheiligt, hatten von Getreide, Gemüse und Handelsgewächsen Produkte von einer Größe und Vollkommenheit ausgestellt, wie man sie in dieser Weise wohl selten vereinigt sieht. Reichhaltig und ganz vorzüglich mit seinen Erzeugnissen war der Versuchsgarten vertreten, dem ebenfalls Oekonomie-Kommissarius Simon vorsteht.

Den ersten Preis, eine silberne Medaille, erhielt der Rittergutsbesitzer Petrik auf Sarnowko, den zweiten, eine broncene Medaille, Rittergutsbesitzer Klix auf Gostkowo, und den dritten, ebenfalls eine brocene Medaille, Oekonomie-Kommissarius Simon aus Rawitsch. Eine ehrenhafte Erwähnung wurde den vom Rittergutsbesitzer Hilbert auf Chwalkowo ausgestellten Erzeugnissen zu Theil.

4) Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthschaften und Maschinen. An derselben hatte sich hauptsächlich die Handlung J. Cohn aus Rawitsch betheiligt, die ein großes Lager landwirthschaftlicher Maschinen der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes und insbesondere der Cegielskischen Fabrik aus Posen besitzt und den Verkauf zum Fabrikpreise gegen eine vom Fabrikanten bewilligte mäßige Provision vermittelt. Weil die Zahl der Kenner sehr beschränkt ist, fand diese Ausstellung nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdiente. Den meisten Beifall in Bezug auf Konstruktion und Preis ernteten eine Futter-Quetsch-Maschine und eine Säemaschine.

Die Festlichkeit des Tages wurde durch ein in Günthers Hotel, „zum grünen Baum", eingenommenes Diner beendet.

Berlin, 11. Oktober. **Roggen** loco 44½—43½ Thlr. bez., Oktober-November 43¾—43⅛ Thlr. bez., 43¾ Thlr. Br., 43 Thlr. Gld., November-Dezember 44¼—43½ Thlr. bez., 43¾ Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld., Dezember-Januar 44¾—44 Thlr. bez., 44¼ Thlr. Br., 44 Thlr. Gld., April-Mai 46¾—46 Thlr. bez., 46¼ Thlr. Br., 46 Thlr. Gld.

Rüböl loco 14 11/12 Thlr. Br., Oktober-November 14⅚—14⅞—14⅚ Thlr. bez. u. Gld., 14⅞ Thlr. Br., November-Dezember 14 11/12 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gld., Dezember-Januar 15 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 15⅙ Thlr. bez. und Br., 15 1/12 Thlr. Gld.

Spiritus loco 17¾—17½ Thlr. bezahlt, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 17¾—17½ Thlr. bezahlt, 17½ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., April-Mai 18¾—18½ Thlr. bez., 18½ Thlr. Br. und Gld.

Roggen durchschnittlich ¾ Thlr. im Werthe gewichen. — Spiritus und Oel in flauer Tendenz.

Stettin, 11. Oktober. **Weizen** stille, 83/85pfd. gelber 64¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 69 Thlr. Br., 68 Thlr. Gld.

Roggen matt, pr. 77pfd. 41¾ Thlr. bezahlt, pr. Oktober-November 42—41¾—41½ Thlr. bez., pr. November-Dezember 42—41¾—42 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 44½ Thlr. bez. und Gld., 44¾ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 45 Thlr. bezahlt und Gld.

Gerste große pommersche loco nach Qualität pr. 70pfd. 37—38 Thlr. bez., pr. Frühjahr 69/70pfd. do. 39 Thlr. Gld., 40 Thlr. Br.

Hafer 47/50pfd. pr. Oktober pommerscher 31½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 32 Thlr. Gld.

Rüböl unverändert, loco 14 7/12 Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 14 5/12 Thlr. bez., pr. April-Mai 15 Thlr. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß und abgelaufene Anmeldung 21 % bez., mit Faß 20¾ % bez., pr. Oktober-November 21 % bez. und Br., pr. November-Dezember 21 % Gld., pr. Frühjahr 19½ % bez. und Br.

Leinöl loco inklusive Faß 12 7/12 Thlr. Br.

Baumöl, Corfu, 13¾—13⅞ Thlr. trans. bezahlt, lissaboner 13¾—13⅞ Thlr. bez.

Palmöl Lagos 14½ Thlr. bezahlt.

Thran brauner berger Leber- 26 Thlr. bezahlt.

Pfeffer Sincapore 14 Thlr. trans. bez.

Hering schottischer crown und full Brand auf Lieferung aus schwimm. Ladungen 10⅓ Thlr. trans. bezahlt.

† **Breslau,** 12. Oktober. [Börse.] Trotz schlechterer pariser Notirungen war die Börse zwar in fester Haltung, Course jedoch nicht höher als gestern; nur österr. National-Anleihe wurde billiger begeben. Das Geschäft zeigte sich nicht sehr umfangreich. Die Schlußstimmung kann im Allgemeinen eine günstigere genannt werden.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 124¼—124—124⅓ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 83½ bezahlt und Br.

§§ **Breslau,** 12. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine 39¾ Thlr. bezahlt, loco Waare 39¾ Thlr. bezahlt, pr. Oktober 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 40½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43—43½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 15⅙ Thlr. Br., pr. Oktober 15⅙ Thlr. Br., Oktober-November 15¼ Thlr. Br., November-Dezember 15⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 15 5/12 Thlr. Br., April-Mai 1859 15 1/12—15 Thlr. bezahlt,

Kartoffel-Spiritus fester; pr. Oktober 7⅙—7 5/24 Thlr. bezahlt, Oktober-November 7⅙—7 5/24 Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅙—7¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 7⅙—7⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7 7/12—7⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

≅ **Breslau,** 12. Oktober. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war nur schwach befahren, auch die Angebote von Bodenlägern nicht groß und der Begehr selbst für die besseren Qualitäten Getreide nicht so lebhaft als gestern, doch haben sich die Preise zur Notiz fest behauptet.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 93	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—45—50— 60	"	
Roggen	52—54—57— 60	"	
Gerste	46—48—50— 52	"	
neue	34—38—41— 44	"	
Hafer	40—42—44— 46	"	
neuer	28—32—34— 36	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten fanden zu bestehenden Preisen rasch Nehmer. — Winterraps 110—115—120—125 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl auf nahe Termine wenig verändert, pr. Frühjahr wurde zu billigeren Preisen Mehreres gehandelt; loco und pr. Oktober 15⅙ Thlr. Br., Oktober-November 15¼ Thlr. Br., November-Dezember 15⅓ Thlr. Br., Dezember-Januar 15 5/12 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 ist 15 1/12—15 Thlr. bezahlt.

Spiritus en détail unverändert und 7⅜ Thlr. bezahlt.

Von Kleesaaten in beiden Farben waren mehrere Pöstchen zugeführt und wurden zur Notiz begeben.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr.	

An der Börse war Roggen fester, Spiritus matter. — Roggen pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 39¾ Thlr. bezahlt, 40 Thlr. Br., Dezember-Januar 40½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 43 Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 7⅙ Thlr. Gld., pr. Oktober, Oktober-November-Dezember 7 5/24 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 7⅓—7 7/24 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1859 ist 7⅔ Thlr. bezahlt und Br.

L. **Breslau,** 12. Oktbr. Zink flau, loco Waare 6⅔ Thlr. Br.

Wasserstand.

Breslau, 12. Oktbr. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 11 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 75—90 Sgr., Roggen 55—60 Sgr., Gerste 46¼ bis 52½ Sgr., Hafer 34—37½ Sgr., Kartoffeln 12—13¼ Sgr., Pfund Butter 7—8½ Sgr., Schock Eier 18—20 Sgr., Schock Stroh 6—6½ Thlr., Ctr. Heu 30—40 Sgr.

Sagan. Weizen 82—97½ Sgr., Roggen 57½—60 Sgr., Gerste 50 bis 55 Sgr., Hafer 35—38¾ Sgr., Erbsen 97½ Sgr.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im Septbr. 1858 für 8,333 Personen und 108,761 Ctr. Güter	15,090 Thlr.	26 Sgr.	7 Pf.
Einnahme im Septbr. 1857	14,458 "	5 "	1 "
In diesem Jahre mehr	632 "	21 "	6 "
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. August 1858	16,997 "	18 "	10 "
Summa der Mehr-Einnahme bis ult. Septbr. 1858	17,630 Thlr.	10 Sgr.	4 Pf.





[1107] **Bekanntmachung.**
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 24. September 1858.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Kubitzky hier, Bischofs-Straße Nr. 16, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 23. Okt. 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 15. Novbr. 1858 Vorm. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 25. Januar 1859

einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. Febr. 1859, Vorm. 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dr. Windmüller und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [1136]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Rettig**, Klosterstraße Nr. 11 hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 4. Dezbr. 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. August 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist **auf den 16. Dez. 1858** Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath **Költsch** im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Poser** und **Bouneß** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. Septbr. 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1160]

Die Lieferung des Bedarfs an Wäschestücken und Krankenkleidern für den Bereich des 5. Armee-Corps pro 1859 aus reinem Leinen resp. von echter Indigo-Färbung, bestehend in:

30 feinen Bettlaken,
10 feinen Deckenbezügen,
30 feinen Kopfpolsterbezügen,
30 feinen Handtüchern,
1450 ordinären Bettlaken,
200 ordinären weißen Deckenbezügen,
110 ordinären blaubunten Deckenbezügen,
200 ordinären weißen Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
1230 ordinären blaubunten Kopfpolsterbezügen kleiner Art,
3180 ordinären Handtüchern,
300 Strohsäcken,
630 Kopfpolstersäcken kleiner Art,
100 Hemden,
300 Krankenhosen,
300 Krankenröcken,
200 wollenen Socken,
400 baumwollenen Socken,
250 Pantoffeln,
190 wollenen Decken,
30 Schürzen für Lazareth-Gehilfen,

soll im Wege der Submission sichergestellt werden.

Zu dem Behufe haben wir einen Termin

auf den 20. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Lokale anberaumt. — Lieferungslustige werden demnach eingeladen, ihre Offerten versiegelt in Ziffern und Buchstaben unter der Rubrik:

„Submission auf die Wäschelieferung pro 1859"

bis zum 20. d. M.

franco an uns einzusenden.

Die Lieferanten haben überdies in ihren Offerten anzugeben, ob und wieviel Wäschestücke sie zu den offerirten Preisen noch außer dem Bedarf für den Bereich des diesseitigen Armee-Corps in das Provinzial-Wäsche-Depot zu Posen zur event. Disposition für andere Armee-Corps zu liefern geneigt sind.

Hierbei bemerken wir, daß die Kosten des Transports der für andere Armee-Corps zu liefernden Wäschestücke von den Einlieferungspunkten nach den Verwendungsorten nicht von den Lieferanten zu tragen sind.

Die Lieferungs-Bedingungen und Proben sind in unserer Registratur, so wie im Geschäfts-Lokal der königlichen Garnison-Verwaltung zu Glogau zur An- und Einsicht offen gelegt, und werden die Submittenten ersucht, im Termine persönlich zu erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen, für den Fall, daß wir Veranlassung nehmen, dem Submissions-Verfahren eine Minus-Licitation folgen zu lassen.

Submissionen werden nur bis zum bestimmten Termine angenommen, alle später eingehenden, so wie Nachgebote werden zurückgewiesen.

Der Schluß des Termins erfolgt um 12 Uhr.

Jeder Submittent, welcher Mindestfordernder geblieben, hat den zehnten Theil des Werthes der Stücke, welche er zu liefern beabsichtigt, baar oder in Cours habenden Papieren zur Stelle zu deponiren.

Wer die verlangte Caution nicht zur Stelle hat, dessen Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 7. Oktober 1858.

Königl. Intendantur 5. Armeecorps.

Bekanntmachung. [1162]

Am Dinstag den 19. d. Mts. Vormittags 10 Uhr, sollen in Riemberg, Kreis Wohlau, nachbenannte **Kieferhölzer** an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar entrichten muß, öffentlich verkauft werden:

167 Stück schwaches Bauholz,
12 Schock Stangen,
4½ Klaftern Scheitholz,
60 Schock Reisig,
72 Klaftern Stockholz,
80 Klötzer 10—15 Fuß lang.

Breslau, den 9. Oktober 1858.

Der Magistrat.

Wassermühlen-Verkauf.

Die zu Borowice, an dem Lutynia-Flusse, wo immerwährendes Wasser vorhanden, ¼ M. von der Stadt Jarocin im Großherzogthum Posen entlegene, vor fünf Jahren mit zwei Mahl- und einem Hirsegange erbaute Wassermühle, — stehend vorgelegt, — worin sich drei Stuben und drei Alkoven befinden, nebst einer neuen Stallung und dem dazu gehörigen Gartenlande von 6 Mg. 62 Q.-R. incl. Wiese und Teich-Insel, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige Bewerber wollen sich bei dem unterzeichneten Besitzer in loco melden.

[2622] **Kalwitz**, Wassermühlenbesitzer.

Die Anlieferung der zur Verpflegung der hiesigen Strafgefangenen in nächstkommendem Jahre erforderlichen nachbenannten Gegenstände, zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

320,800	Pfund	Kommißbrot,
29,000	"	Weizenbrot,
30,400	"	Roggenmehl,
1,130	"	Weizenmehl,
6,800	"	Gerstenmehl,
8,310	"	Butter,
5,200	"	Schmalz,
6,500	"	Rindfleisch,
28,900	Quart	Faßbier,
3,000	"	baierisches Bier

soll an Mindestfordernde verdungen werden.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem königl. Polizei-Präsidio zu Breslau, in der Regierungs-Rechnungs-Kontrole I. zu Posen und in dem diesseitigen Büreau zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der Gebote ist zum

18. Oktober d. J.

in dem letzteren angesetzt.

Rawicz, den 23. September 1858.

Königl. Direktion der Strafanstalt.

[1109] Müller.

Reis-Auktion.

Donnerstag den 14. Okt., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Thurmhofe am Nikolai-Stadtgraben eine Partie von 200 Ballen guten, gesunden **Bengal-Reis** zu **einzelnen Ballen von ca. 1½ Centner** gegen sofortige baare Bezahlung meistbietend verkaufen. [3558]

Saul, Auktions-Kommissarius.

Fichtensaamen

bester Qualität und unter Garantie der Keimfähigkeit, wird zum Verkauf, das Z.-Pfd. mit 3½ Sgr. loco Samendarre offerirt. Die Lieferung beginnt im Monat Dezember d. J. Bestellungen hierauf nimmt der Forst-Inspektor **Krause** in Gr.-Stanisch per Zawadzky, franco, bis Ende November d. J. entgegen. [2723]

Zawadzky, den 11. Oktober 1858.

Die Forstdirektion der Minerva.

Für Zahnkranke

bin ich jetzt nur von Vormittag 9—1 Uhr sicher zu sprechen. [3625]

Zahnarzt **Th. Block**, am Neumarkt, im Einhorn.

Lokalveränderung.

Meine Blumenfabrik

befindet sich jetzt [3590]

Schuhbrücke Nr. 18.

Ottilie Negwer.

Eine junge Engländerin

aus guter Familie wünscht entweder in Deutschland oder Polen eine Stelle als Gouvernante zu finden. Sie übernimmt nebst ihrer Muttersprache auch Französisch, Musik und den gewöhnlichen Elementar-Unterricht zu ertheilen. Ihre Forderungen sind mäßig, auch stehen ihr die besten Empfehlungen zur Seite. Näheres wird gern mitgetheilt auf Anfragen **sub E. M. poste restante** Dresden. [3664]

Gouvernanten.

Zwei geprüfte, mit guten Zeugnissen versehene Gouvernanten, die im Französischen und in der Musik recht tüchtig sind, erhalten in soliden Familien die eine zum 1. November d. J., die andere zum Neujahr 1859 mit liebevoller Behandlung und mit hohem Gehalt verbundene Placements.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [2737]

Ein **Commis** und ein **Lehrling**, welche der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, werden für meine Manufaktur-Waaren-Handlung zum sofortigen Antritt gesucht.

Anmeldungen franco. [2680]

Beuthen OS. 9. Oktober 1858.

Moritz Rother.

Offene Stellen.

Ein **Destillateur** wird mit 4—600 Thlr. bei freier Station, ein **Hauslehrer**, kathol. Theol. oder Philol., wo möglich musikal., mit 400 Rubel Gehalt, bei freier Station zu engagiren gesucht durch [3723]

F. Behrend, Gartenstraße 32 b.

Hauslehrer.

Ein Kandidat oder Student theol. oder phil. wird für ein adeliges Haus als Erzieher gesucht und kann den Posten bald antreten. Derselbe wird als Familienmitglied betrachtet und empfängt eine bedeutende Gage.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [2738]

Das in dieser Zeitung vom 15. u. 16. v. M. befindliche Engagements-Gesuch bittet man unter der Adresse „D. m. a. poste restante franco Sprottau" noch weiter zu berücksichtigen.

Ein merkantilisch gebildeter junge Mann, militärfrei, der einige Jahr in einem großen Mühlen-Etablissement als Buchhalter fungirt hat, sucht wieder eine Stelle in einem Mühlen- oder andern Fabrik-Geschäft, bald oder später. Gute Zeugnisse stehen ihm zur Seite. Näheres zu erfragen bei Herrn **Delavigne** in Breslau, alte Sandstr. Nr. 7. [2733]

Eine Gouvernante,

gut musikal., der franz. Sprache mächtig, sucht eine Stelle durch [3724]

F. Behrend, Gartenstraße 32 b.

Eine ganz sichere **Hypothek von 2500 Thaler** auf einem neuen gut gelegenen Hause in der Stadt ist im Wege der Cession zu acquiriren. Anfragen werden unter 109 B. poste restante franco Breslau erbeten. [3728]

Im Verlage von **Dietrich Reimer** in Berlin ist so eben erschienen und bei **L. F. Maske** vorräthig: [2730]

Kiepert, Dr. H.,

Acht Karten zur Alten Geschichte.

In Umschlag geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: **Imperium Persarum et Macedonum.** — **Asia citerior** (Klein-Asien, Syrien, Assyrien, Armenien). — **Graecia cum insulis et oris maris Aegaei.** — **Graecia.** (In größerem Maßstab). — **Italia.** — **Italiae pars media.** (Mit der Umgegend und einem Plan von Rom). — **Gallia, Britannia, Germania.** — **Imperium romanum.** — Preis jeder einzelnen Karte 6 Sgr.

Bei **E. H. Schröder** in Berlin ist so eben erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3 zu haben: [2731]

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung,

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von Dr. Moritz Strahl,

königl. Sanitätsrath 2c.

Sechste, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser seit einer langen Reihe von Jahren durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangt hat. In dieser Schrift findet man auch über Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhafte Luftentwickelung die interessantesten Aufschlüsse in klarer, lichtvoller Weise vorgetragen.

Bei **August Hirschwald** in Berlin ist so eben erschienen und ist bei **L. F. Maske** zu haben: [2732]

Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medizin.

Nach eigenen Erfahrungen von **Johann Ludwig Casper.**

Biologischer Theil. — gr. 8. geh. 3 Thlr. 15 Sgr.

Hiermit ist nun das Werk vollständig. Der zuerst erschienene thanatologische Theil mußte sogleich nach erfolgter Ausgabe neu gedruckt werden, da die ganze Auflage binnen wenigen Monaten vergriffen wurde. In diesem Umstande dürfte ein giltiges Zeugniß liegen für die Vorzüglichkeit des obigen Werkes.

Der Preis für beide Theile (thanatologischer und biologischer) ist mit Atlas: 10 Thlr. 5 Sgr., ohne Atlas: 8 Thlr. 5 Sgr.

Berlin. Vereins-Buchhandlung.

Jetzt sind auch die bisherigen Nachbestellungen befördert zu

Gubitz' „Volks-Kalender für 1859"

(mit mehr als hundert trefflichen Holzschnitten nach Zeichnungen berühmter Meister)

und alle Buchhandlungen liefern ihn für 12½ Sgr. Es ist der fünfundzwanzigste — ein Jubel-Jahrgang — der an Reichhaltigkeit und hauptsächlich an bleibendem Werth sich abermals bekräftigt als Volksbuch, das seinen Ruf, im Aufschwunge dieser Art des Schriftthums vorangegangen zu sein, durch stetes Vorangehen lebendig erhält. — Die früheren Jahrgänge sind zum Theil (1836—1838) gänzlich vergriffen. Das geistig Wesentliche jedoch, das „Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden", in geringer Anzahl noch vollständig zu haben.

In **Breslau** vorräthig bei **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2. [2729]

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Mit Bezug auf §§ XV. u. XVI. der allerhöchst unterm 28. September (10. Oktober) 1857 bestätigten Statuten der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft, werden die Herren Aktionäre hiermit aufgefordert, in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) November d. J.

die dritte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

und in den Tagen vom 3. (15.) bis 8. (20.) Dezember d. J.

die vierte Einzahlung mit zehn Rubel Silber pro Aktie,

entweder bei der Hauptkasse der Gesellschaft zu Warschau, oder bei dem Schlesischen Bank-Verein zu Breslau gegen Vorzeigung und Abstempelung der Aktien-Dokumente zu leisten.

Nach § 10 der Statuten werden nach Einzahlung von 30 pCt. die Quittungsbogen gegen auf den Inhaber lautende Aktien ausgetauscht. Dieser Umtausch findet sowohl bei der Haupt-Kasse in Warschau als beim Schlesischen Bank-Verein in Breslau vom 1. Dezember d. J. ab statt. [2690]

Warschau, den 23. September (5. Oktober) 1858.

Der Verwaltungsrath der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. und 15. November dieses Jahres finden die Gewinn-Ziehungen der Neuchateler und bair. Ansbach garantirten Anlehens-Lotterien statt, deren Haupttreffer **Fr. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 12,000, 10,000, 8,000, 6,000** u. s. w. sind.

Alle Loose müssen mit Gewinnen herauskommen, welche die Einlage übersteigen; sie sind jederzeit zum Börsencours wieder verkäuflich, und bei der Sicherheit, die sie bieten, besonders zu vortheilhaften Kapital-Anlagen zu empfehlen.

Die Neuchateler Orginal-Loose kosten 2 Thlr. 26 Sgr.,
die bair. Ansbacher 4 Thlr. 20 Sgr. das Stück.

Man beliebe sich deshalb zu wenden an das Banquier-Haus **Heinrich Steffens** in Frankfurt a. M. [2472]



Brust-Bonbon,

nach Art der Reglise, von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[2452] 1/1 Schachtel 16 Sgr., 1/2 Schachtel 8 Sgr.

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Gesuch, die Anlegung einer Baumschule betreffend. [3736]

Ein Gärtner wünscht, aus Mangel an eignem Grund und Boden, „mit einem Ackerbesitzer zusammen", welcher einen geeigneten Platz, der jedoch mindestens 4 bis 5 Morgen Flächeninhalt haben muß, einzugeben Willens wäre, eine Baumschule anzulegen. Durch das auf seine Praxis begründete Verfahren, die Bäumchen größtentheis aus Stecklingen zu erziehen, wodurch dieselben wurzelecht sind, und die Anzucht bedeutend beschleunigt wird, kann ein Gewinn von 100 pCt. und darüber erzielt werden, und verdient deshalb diese Offerte Berücksichtigung und wird besonders Gutsherrschaften zur Beachtung empfohlen. — Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse sub A. H. F. poste restante Schweidnitz franco abzugeben, worauf das Nöthige durch persönliche Rücksprache erläutert und beschlossen werden kann.

Damen-Mäntel, Burnusse und Jäckchen

En gros. — En détail.

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen:

M. Lichtenstein,

[2725] **Schweidnitzer- und Karlsstraßen-Ecke.**

Ein Rittergut

mit 1140 M. Areal incl. 800 M. Acker, ⅔ Weizenboden, 130 M. Wiesen, 200 M. Wald, **schönem Schloß**, Park, massiven Wirthschafts-Geb., vollständigem Invent., 3 Stunden von Breslau, ist für 68000 Thlr. mit 20000 Thlr. Anz. zu verkaufen oder auf ein Haus zu vertauschen durch [3722]

F. Behrend, Gartenstraße 32 b.

Guts-Verkauf.

Wegen anderweitiger Uebernahme beabsichtige ich mein zwischen Bunzlau und Löwenberg belegenes Dom.-Gut Nieder-Ottendorf, enthaltend 416 M. Areal vorzüglichen Acker und Wiesen, zu verkaufen. [2722]

Mündliche Auskunft ertheilt der Besitzer.

Nieder-Ottendorf bei Bunzlau.

In **Reichenbach O.-L.**, zwei Meilen von Görlitz, an der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, wird die Niederlassung eines **Thierarztes** gewünscht.

Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen der **Magistrat** daselbst. [1159]

Eisenbahn-Arbeiter.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, eine Anzahl Eisenbahn-Arbeiter für die **Recife-Francisco-Pernambuco-Eisenbahn-Gesellschaft** anzunehmen, welchen von Antwerpen freie Ueberfahrt und später zurück bewilligt und ein Tagelohn von 1 Thlr. 4 Sgr. garantirt wird, — Schachtmeister und Schienenleger erhalten einträglichere Stellungen. — Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen bei **A. W. Herff** in Frankfurt am Main. [2517]

Handlungs-Lehrling-Gesuch. [3711]

Für ein, in einer größeren Provinzialstadt befindliches lebhaftes Spezerei- und Farbewaarengeschäft, wird gegen eine mäßige Pension ein gebildeter, mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mann als Lehrling gesucht. Der Antritt kann bald erfolgen. Näh. bei Hrn. Kfm. **Kallmeyer** in Breslau, Karlsstraße 7.

Für Speditionen über Cüstrin a. O., bis wohin, von Stettin aus, beladene Fahrzeuge auf der Oder nur mit Sicherheit stets gelangen können, empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und billiger Ausführung: [2703]

W. Ph. Ouvrier,

Speditions-Geschäft zu Cüstrin a. O.

Reinigungs- und Schönungs-Salz,

von **Grüne** u. Comp. in Berlin.

Das Reinigungs-Salz dient zur Beseitigung aller Flecke. Durch Schönungs-Salz werden unansehnlich gewordene Farben wieder hergestellt. Die Büchse 1½, 2½ u. 5 Sgr. offerirt:

[2728] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Ein schönes massives **Vorder-** und **Hinter-Haus**, mit 14 Zimmern nebst Blumengärtchen, hier am Ringe gelegen, zu jedem öffentlichen Geschäfte sich eignend, ist, unter Umständen auch mit Acker, bei einer baaren Anzahlung von 2000 Thlr. preiswürdig bald zu verkaufen. Falkenberg O/S.

[2724] **Wecker**, General-Bevollmächtigter des Besitzers.

Für Kapitalisten.

Zur **Ausbeutung einer Erfindung**, deren Erzeugniß **nachweislich** weit über 100 % einträgt, wird eine Einlage von circa 1000 Thlrn. gesucht und betreffende Offerten unter N. P. P. 1858 poste restante Breslau erbeten. [3694]

Photogene

ist bester, hell leuchtender Waare zu billigstem Preise liefert die Fabrik von **C. G. Hülsberg in Berlin** und gewährt Wiederverkäufern die größten Vortheile. Aufträge franko.

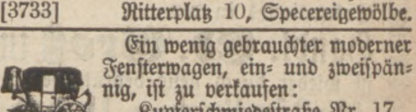


Papageien

in der größten Auswahl und ausländische Vögel sind zu den billigsten Preisen zu verkaufen bei

Wiedero,

[3733] Ritterplatz 10, Specereigewölbe.



Ein wenig gebrauchter moderner Fensterwagen, ein- und zweispännig, ist zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 17, in der Lederhandlung.

Einem geehrten Publikum und meinen werthen Kunden empfehle ich morgen Donnerstag, so wie jeden Donnerstag, wiederum die so beliebte **Blut-** und **Leberwurst.**

E. Riepel, Wurst-Fabrikant,

[3730] Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina** in Köln, Jülichs-Platz, gegenüber dem Jülichs-Platz, gegenüber dem Josephs-Platz, in Original-Kisten zu Fabrikpreisen, in ganzen Flaschen zu 15, 12½ und 10 Sgr., in halben Flaschen zu 7½, 6¼ und 5 Sgr. offerirt von neuer direkter Sendung:

[2726] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Obstwildlinge.

Zweijährige Birnen-, Pflaumen- und Kirsch-Wildlinge kauft **J. Buchholz** in Kanth.

Ein Orig. Danziger

Niederungs-Bulle,

1½ Jahr alt, sprungfähig und auffallend groß, steht auf dem Dom. Dombrowka v. D. (Kr. Oppeln) zum Verkauf.

70—80 Stck. Weideschöpse,

halbfett und gesund, stehen auf dem Dom. Dombrowka v. D. (Kreis Oppeln) zum Verkauf. [2735]

Von

Paris u. Leipzig.

Einer geehrten Damenwelt die ergebene Anzeige, daß unser Lager für die bevorstehende Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet ist.

Ohne irgendwie die Artikel und Preise namhaft zu machen, bietet unser Waaren-Lager in **allen erschienenen neuen Stoffen** die **größte Auswahl**, und wird durch **fortwährende Sendungen** stets mit **den neuesten Erzeugnissen** der **eleganten Toilette** versehen.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

☞ Direkte Verbindung mit den besten Quellen unserer Branche bietet Gelegenheit, unsern Abnehmern die annehmbarsten Vortheile in Betreff der Preise zu gewähren.

☞ Proben und Waarensendungen werden auf Verlangen, wie bereits seit Jahren bekannt, bereitwilligst und prompt ausgeführt. [2739]

In **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhdlg. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der rothe Teufel im Salon
oder Bosco in allen Gesellschaften.

Eine Sammlung der neuesten und interessantesten Belustigungen aus dem Gebiete der natürlichen Magie, nebst einer vollständigen Anleitung zum Becherspiel, einer großen Anzahl von Kartenkunststücken und einer reichen Auswahl der unterhaltendsten Gesellschaftsspiele. Mit 144 in den Text eingedruckten Illustrationen, aus der rühmlichst bekannten xylographischen Anstalt von Eduard Kretzschmar in Leipzig.
8. Weimar, Voigt. 1858. Höchst elegant geheftet 1 Thlr. 5 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [2743]

In der Wallishausser'schen Buchhandlung (F. Klemm) in Wien erschien so eben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [2744]

Vollständiges
Lehrbuch der Zuschneidekunst
für Herrenkleidermacher.

Ein Leitfaden
zum Selbstunterricht nach einer leichtfaßlichen Methode.
Bearbeitet von **Hermann König.**
Preis geh. 1 Thlr. 10 Sgr.
In **Brieg: A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

In **Breslau** vorräthig in der Sort.Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20: [2745]

Bewährtes praktisches Verfahren
in der
Runkelrüben-Spiritusfabrikation
und der
Enthülsung der Kartoffelmaischen
mit einer Beigabe über die
Wichtigkeit des Hackfruchtbaues.
Von **Anton Hartmann** und **Eduard Siegl.**
1858. geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Theodor Raymond's
Flügel- und Pianino-Fabrik
befindet sich jetzt:
Neue Taschenstraße Nr. 6c.

Mein seit 11 Jahren etablirtes Engros-Lager von Parfümerien und Cosmetiques in der

Handl. Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt 42,

ist wieder durch neue bedeutende Sendung vollständig complettirt, als:

Mailändischer Haarbalsam, in versiegelten Gläsern zu 1 Thlr., 17½ Sgr. und 10 Sgr.
Feinste flüssige Toiletten-Seife, (Eau d'Atirona) das große Glas zu 12½ Sgr., das halbe Glas 7½ Sgr.
Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 12½ Sgr., die halbe 7½ Sgr.
Essbouquett, von unvergleichlichem Wohlgeruch, in Flacons à 16 Sgr., 8 Sgr. und Probefläschchen à 4 Sgr.
Spring-Flowers, das große Glas 16 Sgr., das kleine 8 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird.
Eau de mille fleurs, das große Glas 10 Sgr., das kleine 5 Sgr.
Duft-Essig, das Glas 6 Sgr., und
Feinsten indischen Räucher-Balsam, in Gläsern zu 6 Sgr. und 3 Sgr.
Orientalische Zahnreinigungs-Masse, in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr.

Diese seit **einigen Decennien** rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt und erfreuen sich in **Frankreich, England** und **Amerika** eines eben so großen Absatzes und Beifalles wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco an die **Handlung Eduard Groß** in **Breslau** erbeten. [2519]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Mit heutigem Eilzuge empfangen wir den ersten Transport
echten astrachaner Caviar,
den wir zum Wiederverkauf wie einzeln billigst empfehlen.
Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache. [3726]

Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- u. Speisetr. d. Btto.-Pfd. 2 s. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2½ s. „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis! — Für **Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preiselbeeren** 2c. 2c. offerirt franco Zusendung von Preislisten. [2520]

In Breslau täglich frische Kurtrauben; des Portos wegen à 3 Sgr. pro Pfund im Faß bei Herren **Carl Straka**, Albrechtsstr. 39, und **Hermann Straka**, Junkernstr. 33.

Die Fruchthandlung von Eduard Seidel in Grünberg in Schlesien.

Fußboden-Glanzlack,

(**rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig**), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin**, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis;
weißen, grauen und grünen, zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:
[2526] **E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Jagd-Einladungen [3610]
bei **F. L. Brade,** Ring Nr. 21.

Offerten von Kartoffeln für unsere Stärkefabrik, pro Sack von 150 Pfund Zollgewicht werden jetzt gewünscht von
C. G. Kramsta u. Söhne,
[3719] Freiburg i. Schl.

Strumpfwollen
[2649] empfiehlt die
Posamentirwaaren-Handlung
Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Frische Großvögel,
à Paar 3 Sgr., sowie frische **Hasen** empfiehlt zum billigen Preise: [3717]
Adler, Wildhändler, am Rathhause Nr. 2.

Engl. Natives-Austern
empfehlen: [3727]
Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Auf dem Dominio Hausdorf bei Neumarkt stehen einige hundert Stück
Ananas-Pflanzen
zum Verkauf. [2721]

Für Destillateure.
Stets Lager frischer **Lindenkohle** bei
F. Philippsthal,
[3708] Nikolaistraße 67.

Strickwolle
empfiehlt
in großer Auswahl:
L. Schlesinger,
[3720] Ohlauerstraße im alten Theater.

Weizen-Träber [3616]
verkauft die Stärkefabrik von **Hermann Böhm,** Hinterbleiche Nr. 3 (Sandvorstadt).

Echte isländ. Eiderdunen,
wovon 1½ Zoll-Pfund zu einem vollständigen Deckbett erforderlich sind, empfiehlt als vorzüglich schön: [3729]
F. Poppe, Ring 14, 1. Etage.

Patent-Zahnstocher
erhielt in Commission und verkauft 1000 Stück 7½ Sgr., 100 Stück 1 Sgr. [2727]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine herrschaftl. Wohnung
ist Tauenzienstr. 83 (Ecke des Tauenzienplatzes) zu vermiethen und Term. Ostern k. J. zu beziehen.

Zu vermiethen
sind Nikolai-Stadtgraben Nr. 6 d. Wohnungen von drei Zimmern, so wie eine von sechs Zimmern, nebst Küchen, Kabinet und Beiraum. Das Nähere daselbst. [3734]

Zu vermiethen
ist eine gut möblirte Stube nebst hellem heizbaren Kabinet an einen anständigen stillen Herrn Mühlgasse 24 im 1. Stock nahe der Sandstraße, im 2. Stock das Nähere. [3721]

Ring 49 ist im 1. Stock eine Wohnung nach hinten heraus zu vermiethen. [3710]

Gartenstraße Nr. 22a.
ist die Hälfte der 1. Etage zu vermiethen, und sofort zu beziehen. [3635]

Eine zweifenstrige Vorderstube mit oder ohne Möbel, am Tauenzienplatz, ist zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Näheres beim Haushälter Franz, Tauenzienstraße Nr. 8a. [3755]

Weihnachten oder früher zu vermiethen Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1 die frühere Konditorei im Ganzen oder getheilt. [3597]

Weihnachten zu vermiethen 3 mittle Wohnungen Antonienstraße 16. [3596]

Bald zu beziehen: [3598]
Eine Wohnung im zweiten Stock: 5 Stuben, Küche 2c.,
eine Wohnung im dritten Stock: 2 Stuben, 1 Kabinet, Küche, 2 Keller, beides neu eingerichtet. **Antonienstraße 16.**

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstraße **33,**
dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst.

Moderateur-Lampen,
so wie alle übrigen **hell** und **sehr sparsam** brennenden Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen in den neuesten und verschiedenartigsten Formen und Größen empfiehlt **unter Garantie** und zu den billigsten Preisen:
Die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik
[2485] **J. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8.
Auswärtigen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wie persönlichen Einkäufen

---

Avis.
Die von mir am 5. Septbr. in der Ausstellung der Sektion für **Obst- und Gartenbau** ausgestellten feinen **Tafelobstsorten** sind sämmtlich in tragbaren Pyramiden-Bäumchen abzugeben, und beginnen die Versendungen vom 20. Oktober bis zum Eintritt des Frostes. [3619]
Breslau, den 10. Oktober 1858. **Eduard Breiter.**

Zu **Reparaturen** und **Neubauten** von **Brunnen**, Anfertigung von allen Arten Druck- und Saugepumpen für Wirthschaften, Brau- und Brennereien, Zuckersiedereien, Anlegung von Wasserleitungen, empfiehlt sich: [3713]
G. Wiedero, Brunnenbaumeister, Breslau, Magazinstraße in der Hoffnung.

Grünberger Weintrauben.
In schönster Frucht, sorgfältigst verpackt, das Pfund 2 Sgr. inclusive Fastage, von 15 Pfund an bis zu jeder Höhe empfehlen wir auch dieses Jahr. Aufträge und Gelder erbitten uns franco. Kur-Anweisung gratis. [2518]
Grünberg in Schl. **Joh. Seydell u. Sohn.**

Nur beste Grünberger Weintrauben
empfehle ich bis zum November d. J. à Pfd. 2 Sgr., die sich zur Kur eignenden à 2¼ Sgr. incl. freier Fastage. Die Gebrauchs-Anweisung zur Kur von Herrn Sanitätsrath und Kreis-Physikus Dr. Wolff hierselbst wird gratis beigelegt. [2516]
Grünberg, im Oktober 1858. **Ed. Koehler,** Böttchermeister.

Für die Herren Materialisten.
Dampf-Kaffee-Röstmaschinen, Kaffeemühlen, Kaffee-Siebe, vergoldete Zuckerhüte zur Schau, empfiehlt die Fabrik von **G. Zeiger** in **Berlin,** Louisenstr. 5. [2685]

Für ein londoner Haus haben wir [2720]
eine große Partie Guano
zum bestmöglichen Verkauf bekommen.
Treuer und Krämer, Schweidnitzer-Stadtgraben 23.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 12. Oktober 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—100	88	72—78	Sgr.
dito gelber	90— 94	82	70—74	„
Roggen . .	58— 59	57	53—55	„
Gerste . . .	45— 48	44	32—38	„
Hafer . . .	43— 45	39	29—34	„
Erbsen . .	75— 80	72	65—69	„
Brennerweizen	—	—	38—60	„
Raps . . .	126	122	115	„
Winterrübsen	124	120	114	„
Sommerrübsen	91	87	84	„
Kartoffel-Spiritus 7⅙ Thlr. bez.				

10. u. 11. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''36	27"8'''10	27"7'''68
Luftwärme	+ 5,4	+ 3,2	+ 11,4
Thaupunkt	+ 2,6	+ 1,7	+ 7,2
Dunstsättigung	78pCt.	88pCt.	70pCt.
Wind	SW	SO	SO
Wetter	trübe	heiter	heiter

11. u. 12. Oktbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''57	27"7'''32	27"7'''51
Luftwärme	+ 7,6	+ 5,6	+ 14,0
Thaupunkt	+ 6,4	+ 5,2	+ 9,9
Dunstsättigung	90pCt.	97pCt.	72pCt.
Wind	SO	SO	W
Wetter	heiter	heiter	heiter

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 1 Uhr Nach / 8 U. 7 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 12. Octbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89¾ B.
Oesterr. Bankn.		100⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100⅚ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅚ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100⅚ B.
dito 1856	4½	100⅚ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117½ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98 7/12 B.
dito Pfandb.	3½	88¼ B.
dito Kreditsch.	4	92¼ B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	85⅓ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94¾ G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	95 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	92⅚ B.
Posener dito	4	91¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	86¾ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80⅚ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅚ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¾ G.
dito III. Em.	4	92 11/12 G.
dito Prior.-Obl.	4	85 11/12 B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133 G.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	133 G.
dito Pr.-Obl.	4	86 11/12 B.
dito dito	3½	76¼ B.
dito dito	4½	96½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm.	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank		83¾ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	58 G.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.